Donnerstag, den 29. Dezember 1921.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

93. Jahrgang. — Nr. 304.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Bezugspreis: In Bochum u. Umgebung monatlich 10.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 30.— Mk., monatlich 10.— Mk., frei Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 50 Pfg., Familienanzeigen 40 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg.; außerhalb 60 Pfg. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 2,50 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr nach Uebereinkunft. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Die Besprechungen mit den Eisenbahnern.

bb. **Berlin**, 28. Dez. Die vor Weihnachten begonnenen Besprechungen mit den Eisenbahnern wurden gestern im Reichsverkehrsministerium fortgesetzt. Die Besprechungen zeitigten im wesentlichen kein Ergebnis; sie sollen heute fortgesetzt werden.

Ein Ultimatum der Eisenbahner.

TU. **Frankfurt (Main), 28. Dez.** Vom Deutschen Eisenbahnerverband wird mitgeteilt:

Im Anschluß an die Sitzung der Funktionäre der Direktionsbezirke Elberfeld, Köln und Essen wurde folgende Entschließung angenommen:

„Für das Personal ist, ohne Rücksicht auf die notwendig vorzunehmende Einkommenverbesserung, eine Vorschußsumme für verheiratete männliche Bedienstete in Höhe von 1000 Mark, für die ledigen und weiblichen Bediensteten eine solche von 750 Mark zu zahlen. Die unterzeichnete Organisation erwartet bis spätestens Donnerstag, den 29. 12., 2 Uhr die Bewilligung ihrer Forderungen. Deutscher Eisenbahnerverband."

Die Ablehnung der Forderungen würde zweifellos für die Direktionsbezirke Elberfeld, Köln und Essen den Streik bedeuten.

Das Reichskabinett über die Reparationsfrage.

TU. **Berlin**, 28. Dez. Im Laufe des gestrigen Tages fand in der Reichskanzlei eine Geschäftsbesprechung statt, in der wiederum das Reparationsproblem erörtert wurde. In der Sitzung des Reichskabinetts, das abends zusammentrat, stand die gleiche Frage zur Verhandlung. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. In wirtschaftlichen Kreisen beurteilt man die Lage nicht sehr optimistisch. Man befürchtet allgemein, daß wir bis zum 15. Februar 500 Millionen Goldmark zahlen müssen.

Der „Intransigeant" teilt aus angeblich gut unterrichteter Quelle mit, daß die deutsche Regierung der Wiedergutmachungskommission mitgeteilt habe, sie wünsche über die am 15. Januar und 15. Februar fälligen Zahlungen gehört zu werden. Das Blatt meint, daß der von Deutschland unternommene Schritt darauf abziele, die ursprüngliche Weigerung, die in dem Abkommen von London festgesetzten Zahlungen zu leisten, einer neuen Prüfung zu unterziehen. Man darf also annehmen, daß Deutschland entschlossen ist, die als a conto festgesetzte Summe bedeutend zu erhöhen.

Aus London wird gemeldet, daß die Wiederherstellungskommission Einwendungen erhoben hat gegen die Festsetzung von 500 Millionen Goldmark als Gesamtzahlung Deutschlands im Jauar 1922. Die Kommission weist darauf hin, daß sie bereits im Juli Abkommen über die Verteilung der ersten deutschen Goldmilliarde getroffen habe, die nicht umgestoßen werden könnten. Intransigeant behauptet, daß man in London vereinbart habe, von Deutschland für das Jahr 1922 eine Gesamtzahlung von 500 Millionen Goldmark zu fordern. Das Blatt meint, daß in Cannes diese Vereinbarung umgestoßen werden müsse, daß sich die französischen und belgischen Sachverständigen gegen eine solche Regelung auflehnen dürften.

Sanierung der chinesischen Bank.

Vertrauensvotum für Briand.

w. **Paris**, 28. Dez. Ministerpräsident Briand hat gestern vormittag in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Sanierung der Banque Industrielle de Chine in Erwägung zieht. Nach diesem Gesetzentwurf sollen die Jahreszahlungen, die China als Entschädigung aus dem Boxer-Aufstand an Frankreich zu leisten hat, im Einverständnis mit der chinesischen Regierung zu Kredit-Operationen verwendet werden, durch die die Sicherstellung der materiellen und moralischen Interessen Frankreichs im fernen Osten möglich wird.

Briand ergriff das Wort, um die Interpellation zu beantworten. Er beschäftigte sich im einzelnen mit den gegen den früheren Generalsekretär Philippe Berthelot vorgebrachten Beschuldigungen und erklärte, das Telegramm, das Berthelot dem französischen Finanzsachverständigen Cacenave übermittelt habe, sei kein offizielles Telegramm gewesen. Jedoch habe Berthelot geglaubt, er sei im Unrecht, und sei daher gegangen. Dies sei ein Unglück für das Land, das mit ihm einen erfahrenen Beamten verliere. Die Lage der Banque Industrielle de Chine werde durch den Gesetzentwurf, den er heute eingebracht habe, gerettet. Das hindere nicht, daß, wenn Fehler begangen seien, die Schuldigen bestraft werden. Eine Untersuchung sei im Gange. Im Laufe der Debatte sprach der Abgeordnete Painleve zu der Sanierung der Bank und drückte den Wunsch aus, daß in Zukunft die Regierung über alle bedeutenden Bankunternehmungen eine Kontrolle ausüben müsse.

Im Scheine des Sowjetsterns.

Hinter verschlossenen Türen.

w. **London**, 28. Dez. Ein Sonderberichterstatter des „Observer" berichtet aus Moskau vom 23. Dezember: Lenin hielt bei Eröffnung des neunten Sowjetkongresses eine von 2000 Delegierten begeistert aufgenommene Rede, in der er die internationale und innere Lage der Sowjetregierung darlegte. Lenin sprach nicht als Führer der kommunistischen Partei, sondern als Premierminister. Er griff mit bitterem Sarkasmus die Kommunisten wegen ihrer Ansicht an, daß es noch möglich sei, das Wirtschaftsproblem durch die Methoden des Bürgerkrieges und kommunistischer Abgeschlossenheit zu lösen. Er sagte weiter, Rußland sei arm, erschöpft und schwach und dürfte jedoch bei seiner Friedfertigkeit nicht zum Zwecke des Angriffes benutzt werden. Das sollen sich Finnland, Polen und Rumänien gesagt sein lassen. Er sagte weiter, die ursprüngliche Zusammenkunft des außerordentlichen Kongresses sei unvereinbar mit der neuen Wirtschaftspolitik und müsse sich der neuen Zeit und der neuen Politik anpassen.

Laut Daily Chronicle sind besondere Maßnahmen getroffen worden, um zu verhindern, daß irgendwelche Informationen des neunten Sowjetkongresses durchsickern. Jedes Mitglied muß einen besonderen Ausweis besitzen und die Demokraten werden einer genauen Kontrolle unterzogen. Auf dem Kongreß wird auch die Anerkennung der russischen Staatsschuld erörtert werden. Die britischen Delegierten verfolgen die Lage sehr genau und werden ausgiebig Bericht erstatten.

Bildung einer europäischen Finanz-Korporation?

w. **London**, 28. Dez. Daily Telegraph zufolge verlautet aus bester Quelle, daß die Meldung, nach der Tschitscherin und Litwinoff von Briand und Lloyd George zu einer Anfang Februar stattfindenden Konferenz eingeladen werden sollen, nicht nur verfrüht, sondern auch unbegründet sei. Daily Herald zufolge muß die gestrige Timesmeldung, die wahrscheinlich von französischer Seite stammt, mit großem Vorbehalt aufgenommen werden. Britische amtliche Kreise erklären, daß sie von einer solchen Einladung nichts wissen. Nach der Westminster Gazette besteht die Möglichkeit, daß diese Frage auf der bevorstehenden Zusammenkunft des Obersten Rates erörtert werden wird. Die Times ergänzt indessen heute morgen ihre gestrige Meldung und behandelt die Frage auch in einem Leitartikel. Das Blatt schreibt, die Regierung sei für die Einberufung einer europäischen Konferenz in den letzten Tagen des Februar, zu der auch Vertreter Sowjetrußlands, Deutschlands: Amerikas und Japans eingeladen werden könnten. Bis dahin würden Tschitscherin und Litwinoff in London gewesen sein. Man erwarte, daß diese beiden Vertreter der Sowjetregierung die Frage der äußern und innern Politik der Sowjetregierung betreffend beantworten und so den Weg für die Anwesenheit der bolschewistischen Vertreter auf der europäischen Finanzkonferenz vorbereiten würden. Unter den Bedingungen für Wiederherstellung des internationalen Handels führt die Times an: Anerkennung des Privateigentums, der früheren Schulden, des Rechtes privater Unternehmungen, sowie des Vorhandenseins von Gesetzen zur Erzwingung von Kontrakten und Finanz- und Währungsbedingungen, die den Kaufleuten angemessene Sicherheiten bieten. Man ist der Ansicht, ein internationales Zusammenarbeiten könne nur wirksam gestaltet werden durch die Bildung einer europäischen Finanzkorporation, an der sich alle europäischen Länder, vielleicht auch Amerika und Japan beteiligen. Eine solche Korporation könnte, wenn nötig, kurslerendes Geld ausgeben und Bedingungen festlegen, unter denen sie bereit ist, die Industrie zu finanzieren und den Wiederaufbau Europas in die Hand zu nehmen.

w. **London**, 28. Dez. Einer Reutermeldung aus Washington zufolge, wurde im Weißen Hause mitgeteilt, daß die vor kurzem stattgefundene bezw. die bevorstehenden Aenderungen in der Politik der Sowjetregierung vielleicht die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Rußland und den Vereinigten Staaten herbeiführen werden.

Ministerpräsident Briand nahm darauf die Tagesordnung des Abgeordneten Outrey an, in der gesagt wird, man vertraue darauf, daß die Regierung das Prestige und den Kredit Frankreichs im fernen Osten nicht vermindern lasse und daß sie alle erforderlichen Maßnahmen hierzu ergreife, auch alle Verantwortlichen in der Angelegenheit der Banque Industrielle de Chine feststelle und Strafmaßnahmen gegen die Verantwortlichen ergreife. Die Kammer hat die Vertrauenstagesordnung mit 355 gegen 177 Stimmen angenommen.

Aus dem besetzten Rheinland.

Belgische Heiraten auf deutsche Kosten.

Grz. **Frankfurt**, 28. Dez. Ueber belgische Heiraten auf deutsche Kosten wird der „Frankfurter Ztg." aus Düsseldorf geschrieben: In der belgischen Zone ist zurzeit der systematische Austausch unverheirateter Unteroffiziere gegen verheiratete im Gange. Die Absicht geht offenkundig dahin, möglichst vielen Unteroffizieren der belgischen Armee auf Kosten Deutschlands die Möglichkeit zur Gründung eines eigenen Hausstandes und einer Familie zu geben. In Aachen mit 152 000 Einwohnern und rund 18 000 Wohnungen sind 1117 Wohnungen von der Besatzungsarmee beschlagnahmt. Die Zahl der verheirateten Unteroffiziere, die im April d. Js. noch 400 betrug, hat inzwischen die Zahl 500 bereits überschritten. Mit der Drohung, daß zur Unterbringung der Unteroffiziere und ihrer Familien gewisse Straßenzüge von der Bevölkerung geräumt werden müßten, hat der belgische Geniekommandant bereits im Frühjahr 1921 die Erbauung von 400 Wohnungen für verheiratete Unteroffiziere erzwungen. In Düsseldorf-Oberkassel hat sich im Laufe des Jahres 1921 die Zahl der verheirateten belgischen Unteroffiziere und ihrer Familien von 33 auf 78 erhöht. Verschärft wird dort die Lage der deutschen Bevölkerung durch das rücksichtslose Vorgehen der Besatzung, die zur Unterbringung ihrer Unteroffiziere sechs Häuser ganz von der Bevölkerung räumen ließ. Ganz besonders traurig liegen die Verhältnisse in Geldern. Bei einer Einwohnerzahl von 6550 Seelen und rund 800 Wohnungen mit 1400 Haushaltungen sind 500 Wohnungen von der belgischen Besatzung beschlagnahmt worden. Durch die Errichtung von 18 Wohnungen für verheiratete Unteroffiziere glaubten die Reichsbehörden eine Linderung herbeiführen zu können. Die erwartete Entlastung sollte jedoch nicht eintreten, weil unverheiratete Mitglieder einer belgischen Musikkapelle in die Heimat beurlaubt und nach sechs Tagen verheiratet zurückkehrten und sofort diese neuen Wohnungen bezogen. Die in Geldern bereits vorhandenen verheirateten belgischen Unteroffiziere bleiben so bei der Zivilbevölkerung einquartiert. — In Mörs ist seit dem Herbst 1920 die Zahl der verheirateten Unteroffiziere und ihrer Familien von 34 auf 85 gestiegen. Wie es heißt, wird sich auch der Reichstag mit diesen unerträglichen und selbst für die Besatzungsmächte schädlichen Maßnahmen der belgischen Besatzungsarmee befassen.

Zur Erhaltung des Deutschtums in Polnisch-Oberschlesien.

Grz. **Breslau**, 28. Dez. Wie jetzt bekannt wird, hat sich im polnisch werdenden Teil Oberschlesiens bereits eine größere Anzahl von Bürgermeistern und leitenden Gemeindebeamten bereit erklärt, ihre Posten auch nach der Uebergabe des Landes an Polen beizubehalten. Auch eine Anzahl von deutschgesinnten Lehrern, meist Deutsche, die der deutschen und polnischen Sprache mächtig sind, hat sich bereit erklärt, unter polnischer Herrschaft auszuharren. Dagegen ist kein einziger deutscher Richter bisher zum Bleiben zu bewegen gewesen.

Oesterreichs Garantien für eine Anleihe.

w. **Wien**, 27. Dez. Die österreichische Regierung hat an die Reparationskommission das Ansuchen gestellt, ihr bis zur definitiven Rückstellung des Generalpfandrechts die Aufnahme eines Interims-Vorschusses von drei Millionen Pfd. Sterling durch Freigabe von Aktiven zu ermöglichen. Die Reparationskommission erklärte sich bereit, zu diesem Zwecke die Gobelins und eventuell auch andere Pfänder zurückzugeben. Die Verhandlungen wegen Aufnahme eines Anlehens auf dieser Grundlage werden nach Neujahr fortgesetzt werden.

Polnische „Rechtsprechung".

Grz. **Allenstein**, 28. Dez. **Die 17 polnischen Banditen, die den deutschen Bauern und dem Pfarrer Skirlo in Heinrichsdorf im entrissenen Soldauer Gebiet im Dezember 1920 die Fenster eingeschossen, eingeschlagen, sie bestohlen und schwer mißhandelt haben, sind vom polnischen Gericht freigesprochen worden. Die Hauptentlastungszeugen für die Banditen waren der frühere polnische Pfarrer von Gilgenburg und Dr. Wilemski von Bergling. Diese sagten aus, daß sie von den Deutschen auch mißhandelt worden sind. Der Staatsanwalt beantragte für die Angeklagten pro Person vier Tage Gefängnis, das Gericht aber erkannte auf Freispruch unter der jedem Rechtsempfinden hohnsprechenden Begründung, daß es sich hier nur um eine Revanche gehandelt habe.**

Briand rüstet sich.

Briand hat diesmal auf sein Weihnachtsfest verzichtet. Er hat am Heiligen Abend sein Kabinett — oder eigentlich sich selbst — vor dem zudringlichen Anfrager Klotz verteidigt und dann in einer Interpellation wegen der Affaire banque de Chine eine Lanze für seinen Mitarbeiter Bertholet gebrochen. Der von seinem Chef vertretene Generalsekretär am Quai d'Orsay zog es allerdings vor, sein Amt niederzulegen, um sich vor Angriffen und das Kabinett Briand vor dauernden Anrempelungen zu schützen. Die Mehrheit der französischen Deputiertenkammer wagt es augenscheinlich nicht, unmittelbar vor der wichtigen Konferenz des Obersten Rates zu Cannes das Kabinett zu stürzen und einen Mann mit der Ministerpräsidentschaft zu betrauen, der Lloyd George mindestens an Kenntnis der Zusammenhänge unterlegen wäre. In den Weihnachtstagen hat Briand auch noch dem zuständigen Senatsausschuß über den Washingtoner Kongreß berichtet. Den Vorsitz dieses Ausschusses führt derselbe Herr Leygues, der vor fast genau einem Jahre den Platz eines französischen Ministerpräsidenten an Briand abtreten mußte, damit Frankreich auf der Pariser Reparationskonferenz des Obersten Rates „würdig" vertreten wäre. Das große häusliche Reinemachen, das durch ein Vertrauensvotum der Kammer gekrönt und beendet werden soll, scheint Briand für einen besonders wichtigen Akt zu halten. Er hat weiter den zur Erholung nach Cannes fahrenden Lloyd George auf der Durchreise durch Paris empfangen und einige Minuten unter vier Augen mit ihm konferiert. Briand hat endlich in zahlreichen Konferenzen mit finanziellen und wirtschaftlichen Sachkennern Material gesammelt und sich zweifellos besonders das Studium all der Momente angelegen sein lassen, die geeignet sind, Lloyd George's kommende Klagen über die ernste Wirtschaftslage Großbritanniens mit ergreifenden Schilderungen der französischen Nöte zu überbieten. Briand hat sich diplomatisch, parlamentarisch, psychologisch und materiell gründlich auf die Konferenz zu Cannes vorbereitet.

Was er inhaltlich über die Londoner Besprechungen mit Lloyd George und über das Ziel seines Strebens in der weihnachtlichen Kammersitzung gesagt hat, war sehr wenig. In Deutschland hat der Satz, daß von einem Verzicht Frankreichs auf Teile seiner Garantie gegenüber Deutschland nicht die Rede sein könne, mit Recht das meiste Interesse erregt. Der listenreiche Briand hat mit diesem Wort zweifellos nicht beabsichtigt, sich für die Verhandlungen in Cannes eine gebundene Marschroute vorzuzeichnen. Ist Lloyd George seinem französischen Kollegen vielleicht an Temperament überlegen, so hat Briand doch zweifellos die zähere Geduld in der Durchfechtung großer Pläne. Charakteristisch hierfür ist die Entscheidung der oberschlesischen Frage, die nach der Konferenz des Obersten Rates in der zweiten Augustwoche als Erfolg der britischen Politik erschien, dann aber im Oktober nach dem Urteilsspruch des Völkerbandsrats in Genf als reiner französischer Sieg erschien. Briand kann schweigen, — auch dann, wenn es nichts zu verschweigen gibt. Er erweckt damit zwar die Unzufriedenheit der Gegner und der Neugierigen, aber er flößt allen denen, die das Herz auf der Zunge zu tragen pflegen, ein gewisses Vertrauen ein. So wenig das Auftreten Briands in Washington und auch kürzlich in London den deutschen Politikern Anlaß zu optimistischen Erwartungen geben wollte, so wird doch von einem französischen Reporter in Berlin behauptet, daß die Reichsregierung beim großen Rennen zu Cannes sich wieder einmal auf das französische Pferd setzen wolle. Der Berliner Vertreter des „Echo de Paris" will aus sicherer Quelle eine Aeußerung Dr. Rathenaus erfahren haben, daß Deutschland von England nichts zu erwarten habe und mit seinen Lebensfragen nur ein Kompensationsobjekt für die Erledigung politischer Weltfragen sein werde; die einigen Erfolg verheißende Politik für Deutschland seien direkte Verhandlungen mit Frankreich.

Sehr wenig in Einklang mit dieser Meldung steht die Nachricht, daß es Frankreich gelungen sei, außer Belgien auch noch Italien für die Opposition für etwaige britische Moratoriums — und Revisionswünsche zu gewinnen. Die öffentliche Meinung in Italien ist in Sorge, das Kabinett Bonomi könnte sich in völliger Abhängigkeit von der französischen Politik begeben. Es ist merkwürdig, daß die italienische Regierung den Franzo-

sen so wenig übel nimmt. Briand, der seinerzeit der heftigste Vorkämpfer der Idee von der Trennung von Kirche und Staat gewesen war, tritt jetzt für die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen Frankreichs zum Vatikan ein. — Ob und wie England für die Durchsetzung seiner Wünsche in Rom gewirkt hat, ist nicht bekannt. Es ist aber zum mindesten sehr zweifelhaft, ob sich Frankreich — wie vor fast zwei Jahren in San Remo — einer englisch-italienischen Koalition gegenüber sehen wird. Es ist immerhin nicht ausgeschlossen, daß nicht nur die körperlichen, sondern auch die politischen Aerzte in London dem britischen Premierminister einen zwölftägigen Aufenthalt vor der Konferenz in einem Ort angeraten haben, der so dicht an der italienischen Grenze liegt. Lloyd George soll die oberschlesische Entscheidung als eine persönliche Niederlage empfinden, die Briand ihm verursacht habe. Ein zweiter Sieg Briands in Cannes wäre kaum weniger verhängnisvoll für uns.

Regierungsumbildung in Oldenburg.

TU. **Oldenburg**, 28. Dez. Auf die schriftliche Anfrage der Koalitionsparteien an die Deutsche Volkspartei, ob sie zum Eintritt in die Koalitionsregierung bereit sei, hat diese ihr grundsätzliches Einverständnis hierzu erklärt.

Die Verringerung des Eisenbahnpersonals.

* **Berlin**, 28. Dez. Das Reichsverkehrsministerium teilt mit, es könne keine Rede davon sein, daß schon in der nächsten Zeit eine Verringerung des Arbeitspersonals bei der Eisenbahn um 20 000 Köpfe vorgenommen werde, wie es geheißen habe. Die Reichseisenbahnverwaltung müsse bei der augenblicklichen Finanzlage zwar eine planmäßige Verminderung des Personals herbeiführen, jedoch werde diese in Uebereinstimmung mit der Lage auf dem Arbeitsmarkt geschehen, so daß Härten durch plötzliche Entlassungen vermieden werden. Die wohlerworbenen Rechte der Beamten werden selbstverständlich, wie es auch in dem Entwurf des Reichseisenbahnfinanzgesetzes vorgesehen ist, gewahrt bleiben. Dieses Gesetz läßt auch die spätere Möglichkeit einer Anstellung auf Privatdienstvertrag der Arbeiter und Angestellten offen. Die bereits in der vorigen Woche eingeleiteten Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsminister und den Gewerkschaften werden auch in dieser Woche fortgesetzt. Man hofft, durch diese Verhandlungen Arbeitseinstellungen zu verhindern.

Der ägyptische Brandherd.

Die Engländer sind ein vielbeschäftigtes Volk, und die Zahl der Probleme, die ihre Politik innen wie außen zu lösen hat, ist Legion. Die Ursache hierfür liegt klar auf der Hand; es ist der Merkantilismus, der infolge seiner Durchführung ungeheuren Umfang des Interessenbereiches, dessen Aufgaben Downing-Street in unübersehbarer Fülle zu bewältigen hat. Nachdem nunmehr vor kurzem das irische Problem durch Lloyd Georges Verhandlungsgeschick einer gesunden Lösung zugeführt worden ist, die die irische Renitenz auf die kleine Anhängerschaft De Valeras zurückgedrängt und beschränkt hat, erhebt jetzt eine andere und in mancher Beziehung ähnliche Frage drohend ihr Haupt, und aus Aegypten, das bis auf wenige unwesentliche Reservatrechte vollkommen unter britischer Botmäßigkeit steht, werden Aufruhr, Unruhen und Straßengefechte gemeldet. Damit tritt allmählich wieder eine Angelegenheit in den Vordergrund der Weltereignisse — wenn man von dem diplomatischen Hin und Her in der Reparationspolitik absieht —, in deren Entwicklung beide Teile schon Ströme Blutes vergossen haben; eine Angelegenheit, die eine ganz besondere Rolle spielen muß in der Charakteristik englischer Kolonialpolitik, die dafür bekannt ist, daß sie vor keinem Mittel zurückschreckt, um die Ziele des obengenannten Merkantilismus wirksam durchzusetzen. Die neue Bewegung verdankt ihren Ursprung der Verhaftung des ägyptischen Nationalistenführers Zoglul Pascha und einiger seiner bekanntesten und rührigsten Parteigänger, in deren Treiben nicht ganz ohne Recht das englische Außenamt eine bedenkliche Gefahr für den Bestand der britischen Behörden in Aegypten wittern zu dürfen glaubte. Und daß diese Gefahr durchaus nicht an die Wand gemalt bleibt, lehrt die Rede Hakim Abschmal Khans auf der allindischen Kalifatskonferenz, in der er den bevorstehenden Zusammenschluß des Islams zu einem großen islamitischen Bund proklamierte, dessen ganze Aggressivität vor allem gegen die englische Diplomatie im „nahen Osten" gerichtet sein werde. Daß das durch langjährige tyrannische Bedrückung zur Auflehnung überreif gewordene Aegypten in diesem islamischen Bund eine hervorragende aktive Rolle spielen wird, kann wohl kaum bezweifelt werden.

Der Aufbau der zerstörten Gebiete.

Nach einer „Matin"-Meldung vom 15. d. Mts. hat das Aktionskomitee für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete eine Sitzung abgehalten, in der eine Entschließung angenommen wurde, dahingehend, daß „bei der augenblicklichen finanziellen Lage das Werk eines völligen Wiederaufbaus Frankreichs nur ausgeführt werden könne, wenn man von

Deutschland eine effektive Mitarbeit verlange".

Hierauf wurde eine Kommission von vier Vertretern ernannt mit dem Auftrage, ein Wiederaufbauprojekt auszuarbeiten, in dem die deutsche Mitarbeit eine wichtige Rolle spielen soll. — In Kreisen gewisser französischer Großindustrieller ist man nach wie vor strikt gegen jede Beteiligung deutscher Arbeit an dem nun schon seit Jahr und Tag beschlossenen, aber erst zum allergeringsten Teil in Angriff genommenen Wiederaufbau der zerstörten Gebiete. Man hat, wie Poincare einmal sagte, „überhaupt nicht die Absicht, diese klaffende Wunde am Körper des französischen Volkes sich schließen zu lassen, da die furchtbaren Wundmale zu jeder Zeit der ganzen Welt die entsetzlichen Leiden zeigen sollen, die ihm der deutsche Barbarismus geschlagen hat!" Hierdurch wurde bisher verhindert, daß Tausenden und Abertausenden wieder Heimstätten geschaffen wurden.

Ein wichtiger Teil des sog. Wiesbadener Abkommens zwischen Deutschland und Frankreich (Rathenau und Loucheur) beschäftigt sich bekanntlich besonders mit der von Deutschland gegebenen Zusage

mit deutschen Hilfskräften

den Wiederaufbau in den zerstörten Gebieten nach Kräften zu fördern. Es wurde schon damals von fachmännischer Seite darauf hingewiesen, daß dieses Anerkenntnis auf französischer Seite gewiß nur theoretischen Wert besitze und kaum zu einer praktischen Auswirkung gelangen werde. Ende November fanden nun allerdings einige Besprechungen bei Loucheur statt, in deren Verlaufe der Abordnung des Aktionskomitees für die zerstörten Gebiete mitgeteilt wurde, daß der Aufbau von zunächst 11 Dörfern unter Heranziehung von deutschen Arbeitskräften vorgenommen werden sollte, wenn die Bewohner des in Frage kommenden Gebietes von Chaulnes durch eine Abstimmung ihre Genehmigung zur Zulassung deutscher Arbeiter erteilen würden. Sehr bald setzte sodann eine

lebhafte Gegenpropaganda

von franz. Industriellen und chauvinistisch gerichteter politischer Seite ein. Diese Agitation wurde besonders auch von den französischen Kriegervereinen der zerstörten Gebiete aufgenommen. Ueberall wurden in den Frontorten Versammlungen abgehalten, um die Bevölkerung gegen die Deutschen umzustimmen. Der Terror ging soweit, daß Unternehmer, die deutsche Arbeiter annehmen wollten, von allen kommunalen Arbeiten ausgeschlossen werden sollten. Einige Dörfer im Sommegebiet stimmten jedoch angesichts der dauernden Notlage teilweise sogar mit 99 Prozent für den deutschen Wiederaufbau, und einige Gemeinden in der Gegend vom Damenwege bezeichneten die Mitverwendung deutscher Arbeitskräfte und deutscher Materialien als unerläßlich. Hiergegen erhoben wieder die großen Unternehmerverbände Protest, und der Präfekt des Aisnedepartements, Morain, hielt im Auftrage Loucheurs zahlreiche Reden, um die Bevölkerung darüber „aufzuklären", welche Folgen die Heranziehung deutscher Arbeitskräfte habe. Einige „Stimmen aus dem Volke" sind bezeichnend. Verschiedentlich wurde, besonders von Frauen, gerufen: „Keine Boches!" Auch Drohrufe, daß

man jeden Boche töten würde,

wurden laut. Daneben wurden auch andere vernünftigere Meinungen laut. So sagte ein alter Mann: Ich habe genug von den Worten und Versprechungen — ich brauche ein Haus! Ich stimme nicht für die „Boches", — sondern dafür, daß ich ein Haus bekomme." — Das letzte Wort in dieser gewiß wichtigen Angelegenheit wird Loucheur zu sprechen haben. Man kann ihm trotz seiner Billigung gewisser deutscher Vorschläge in Wiesbaden kaum eine unparteiische Entscheidung zutrauen, da er in seiner nichtamtlichen Eigenschaft Führer einer einflußreichen Gruppe ist, die zweifellos ihre Interessen wahrzunehmen suchen wird.

Kleine Nachrichten.

TU. **Berlin**, 28. Dez. Das seit etwa 8 Tagen anhaltende offene Wetter ist für die Kartoffelversorgung günstig und wird in weitgehendstem Maße ausgenutzt, um aus den Ueberschußgebieten Kartoffelsendungen in die Bedarfsgebiete gelangen zu lassen. Nach Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums ist es gelungen, alle Anforderungen nach Wagengestellungen jetzt restlos zu erledigen.

TU. **Berlin**, 28. Dez. Die Zahl der auf Wunsch des Reichspräsidenten vom Reichsjustizminister begnadigten Märzopfer beträgt 268. Aus der Haft entlassen werden auf telegraphische Anweisung des Justizministers solche Gefangene, die zu einer Gefängnisstrafe unter einem Jahre verurteilt worden waren.

Zu den Unterschlagungen in der Berliner Polizeihauptkasse teilen die Blätter mit, daß die auf die Ergreifung des flüchtigen Defraudanten Ziebler, der 850 000 Mark unterschlug, ausgesetzte Belohnung auf 20 000 Mark erhöht worden ist. Die Untersuchung ergab, daß außer Ziebler auch sein Freund, der 23jährige Hilfswachtmeister Fechner, verschwunden ist. Im vorigen Sommer wurde von der Staatsanwaltschaft der Leutnant Kroll festgenommen, weil in seinem Besitz eine goldene Damenuhr gefunden wurde, die der ermordeten Rosa Luxemburg gehört hatte. Wie die „Freiheit" und die „Rote Fahne" melden, ist Kroll aus der Haft entlassen worden. Das Verfahren gegen ihn wurde eingestellt.

Berlin, 28. Dez. Der kubanische Gesandte Dr. Aghero y Pelancourt ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Geschäfte übernommen.

Nach dem Berliner Lokalanzeiger beabsichtigt die österreichische Regierung, ab 1. Februar 1922 die Tarife der österreichischen Bundesbahnen um weitere 300 Proz. zu erhöhen. Die Gemeinde Wien wird den Tarif für die elektrische Straßenbahn von 45 auf 60 Kronen erhöhen.

Brüssel, 28. Dez. Wie die Agence Belge meldet ist in amtlichen belgischen Kreisen über eine geplante Verlobung des Thronfolgers nichts bekannt.

London, 28. Dez. Einer Meldung des „Daily Expreß" aus Konstantinopel zufolge erregt dort die Nachricht großes Aufsehen, daß britische Kontrollbeamten eine aus Frankreich kommende Schiffsladung von 200 Tonnen Munition für Anatolien beschlagnahmt haben. Französische Beamte seien in die Angelegenheit verwickelt.

Die Opfer.

w. **London**, 28. Dez. Das Auswärtige Amt veröffentlicht eine Mitteilung mit der Liste der Opfer der Unruhen in Kairo. Danach wurden 11 Aegypter getötet und 14 verwundet. Engländer befinden sich nicht unter den Opfern. In Kairo ist die Ruhe noch nicht wieder hergestellt. In Ober-Aegypten herrscht Ruhe.

w. **London**, 28. Dez. Die „Times" berichtet aus Kairo, die Lage sei zu Ende der Woche kritisch geworden. In Kairo sind die Regierungsbeamten in den Ausstand getreten. In Port Said, Suez, und Ismaila sind britische Kriegsschiffe eingetroffen. Eine Flottille Nil-Schiffe ist nach Ober-Aegypten abgefahren. Die Gattin Zaghlul Paschas, der in Suez interniert ist, hat die Aufforderung Allenbys, ihren Mann zu begleiten, abgelehnt und erklärt, sie wolle das Werk Zaghlul Paschas in Kairo fortsetzen.

TU. **London**, 28. Dez. In den Werftanlagen von Plymouth ist gestern spät nachmittags ein Großfeuer ausgebrochen, das nach den bisher vorliegenden Nachrichten für mehrere Millionen Pfund Sterling Schaden angerichtet hat.

w. **Alexandria**, 28. Dez. (Reuter.) Der Generalstreik der Beamten ist mißlungen. Die Behörden arbeiten wie gewöhnlich mit Ausnahme des Ueberwachungs-Departements. Einige unbedeutende Demonstrationen wurden von der Polizei unterdrückt.

TU. **Newyork**, 28. Dez. Die „Newyork Times" kündigt in einer großen Anzeige die ab 1. Januar 1922 erfolgende Veröffentlichung der Memoiren Wilsons an. Diese Ankündigung hat in politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Eine Anzahl Kongreßmitglieder beabsichtigen einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den Veröffentlichungen dieser Art verboten werden.

Handel und Industrie.

Rheinisch-westfälischer Devisenmarkt.

p. Das Geschäft war gestern außerordentlich still. Abends wurden genannt: Holland 6600—6700, Paris 1450—1470, Brüssel 1375—1425, London 765—785, Newyork 181—185, Schweiz 3575—3625.

Amtliche Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen	23. Dezember Geld	23. Dezember Brief	28. Dezember Geld	28. Dezember Brief	Höchst bish. G	Münzparität
Holland 100 fl.	6943.50	6956.95	6688.80	6681.70	10559.25	168.74
Belgien 100 Fr	1498.65	1438.95	1406.05	1418.95	2172.80	81.—
Norwegen 100 Kr	2947.65	2972.95	2941.55	2970.45	4656.70	112.50
Dänemark 100 Kr.	3786.20	3798.80	3856.30	3863.70	5544.40	112.50
Schweden 100 Kr.	4682.80	4692.20	4535.45	4544.55	6899.10	112.50
Italien 100 Lir	941.65	944.80	809.15	810.85	1273.80	81.—
England 1 £	787.20	788.80	769.20	770.60	1178.80	20.43
Amerika 1 $	183.06	183.44	183.81	183.19	309.69	4.20
Frankreich 100 Fr.	1495.—	1499.—	1478.50	1481.50	2237.75	81.—
Schweiz 100 Fr.	3426.25	3433.75	3568.40	3593.90	5744.25	81.—
Spanien 100 Pes	2857.15	2862.85	2717.25	2724.75	4165.85	81.—
Disch.-Oesl. 100 Kr.	7.18	7.22	7.45	7.47	—.—	85.05
Tsch.-Slow. 100 Kr.	260.70	261.80	256.20	257.80	824.65	95.05
Ungarn 100 Kr	29.57	29.63	29.27	29.33	—.—	35.03

Engere Handelsbeziehungen mit Nordamerika in Aussicht. Noch vor dem endgültigen Ergebnis der umfangreichen Verhandlungen zur Herstellung guter Handelsbeziehungen zwischen den Vereinigten Staaten von Nordamerika und Deutschland ist durch Privat-Initiative, aber von amerikanischen Regierungskreisen unterstützt, ein Konzern in Newyork gegründet worden, die „Interocean Holding Co.", mit einem vorläufigen Kapital von 250 000 Dollar, dessen Erhöhung bereits bevorsteht. Die Ziele dieser Gesellschaft dienen der Wiederherstellung normaler Handelsbeziehungen zwischen Nord-Amerika und Deutschland; sie werden durch führende amerikanische Kreise sowohl des Handels und der Industrie als auch durch angesehene Wirtschaftspolitiker unterstützt. Im amerikanischen Markte erfahrene Techniker und Kaufleute werden sich nach Deutschland begeben, um die deutschen Fabrikanten durch sachmännische Beratung in den Stand zu setzen, für Nordamerika brauchbare Waren herzustellen, die ab Werk übernommen und bezahlt werden sollen. Die Fachleute werden ferner beratend den Kreisen zur Seite stehen, welche die für die deutsche Wirtschaft notwendigen amerikanischen Waren in Deutschland einführen wollen. Im Zusammenarbeiten mit dem Außenhandelsverband und unter enger Fühlungnahme mit den sonstigen führenden Wirtschaftsverbänden sollen die Wünsche deutscher Kreise erkundet und nach Möglichkeit erfüllt werden. Zur Erleichterung der umfangreichen Arbeiten ist in Berlin am 21. d. M. eine Tochtergesellschaft, die „Interocean Taube Co." G. m. b. H., mit einem Kapital von 1 Million Mark gegründet worden, welche als Bindeglied sowohl zwischen der „Interocean Holding Co. Newyork" als auch der in Stockholm soeben gegründeten Taube Co. A.-G. der Förderung des deutsch-amerikanischen und des deutsch-skandinavischen Handels dienen soll.

p. **Main—Donau-Kanal A.-G.** Sobald die Aktiengesellschaft eingetragen ist, dürfte, wie die Frkf. Ztg. erfährt, ein Konsortium unter Führung der Deutschen Bank einen erheblichen Teilbetrag der Emissionspapiere, wahrscheinlich Obligationen, zur Zeichnung auflegen, ähnlich wie es vor einiger Zeit durch die Neckar-Aktiengesellschaft geschehen ist.

* **Gewerkschaft „Glückauf", Sondershausen.** Der Betrieb verlief ohne Störung, doch wurde der Absatz durch Wagenmangel außerordentlich stark beeinträchtigt. Der Betrieb aller Werke zusammen ergab einschließlich der Nachvergütungen des Kalisyndikates für frühere Lieferungen einen Ueberschuß von 13 379 112,73 Mark, für die

Der Gesetzgeber der neueren Astronomie.

(Zu Johann Keplers 350. Geburtstag am 27. Dezember 1921.)

Von Hans Gäfgen.

Zu den großen Söhnen des Schwabenlandes zählt auch Johann Kepler, dessen Geburtstag sich am 27. Dez. d. Js. zum 350. Male jährt. Man hat ihn den Gesetzgeber der neueren Astronomie genannt, nicht ohne Grund, denn die Gesetze der Bewegung der Planeten wurden von ihm aufgefunden und wissenschaftlich begründet. Diese drei Gesetze lauten: 1. Die Planeten bewegen sich als Ellipsen, in deren einem Brennpunkt die Sonne steht; 2. der Leitstrahl oder radius vector (d. h. die Verbindungslinie zwischen dem Mittelpunkte der Sonne und dem des Planeten) beschreibt in gleichen Zeiten gleiche Flächen; 3. die Quadrate der Umlaufszeiten verhalten sich wie die Kuben der mittleren Entfernungen von der Sonne. Auf Tycho Brahes Beobachtungen weiterbauend, fand Kepler diese Gesetze, auf welchen sich das Gebäude der modernen Himmelskunde erhebt. Keplers klassisches Werk ist die 1609 zu Prag erschienene „Astronomia nova seu Physica coelestis tradita commentariis de motibus stellae Martis." Auch die Erfindung des astronomischen Fernrohrs verdanken wir Kepler.

Aus einer verarmten Familie, die zu Weildersstadt in Württemberg seßhaft war, stammte der Gelehrte; sein Vater lebte dort als Gastwirt. Zu Leonberg, später zu Maulbronn ward der Knabe unterrichtet. Herangewachsen, besuchte er die Universität Tübingen, wo er sich dem Studium der Theologie widmete. Als Vorstudium befaßte er sich schon damals mit Mathematik, doch waren seine Kenntnisse in diesem Fach damals noch so dürftig, daß er lange schwankte, ob er eine ihm 1593 angebotene Professur der Mathematik in Graz annehmen solle. Endlich entschloß er sich, eine bejahende Antwort zu geben, in der Hoffnung, an der steiermärkischen Hochschule gute Gelegenheit zur weiteren Ausbildung zu finden. In Graz war er aufs eifrigste bemüht, seine Wissenslücken auszufüllen. Als Gehilfen Tycho Brahes finden wir Kepler zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Prag. Als Tycho Brahe gestorben war, erhielt Kepler die Stelle eines kaiserlichen Hofastronomen und Mathematikers mit einem Gehalt von 500 Gulden. Der dreißigjährige Krieg brach aus, die Besoldung Keplers blieb aus und er geriet in große Not. Nachdem Kaiser Rudolf II., der Kepler sehr schätzte und sich alle Mühe gab, ihn an seinen Hof zu fesseln, im Jahre 1612 gestorben war, war des Bleibens des Astronomen in Prag nicht mehr länger. Er ließ sich in Linz nieder, wo er 15 Jahre lang in keineswegs günstigeren Verhältnissen als Professor der Mathematik an der dortigen Landschule tätig war. 1626 reiste Kepler, der auch schon vorher des öfteren längere Zeit von Linz abwesend gewesen war, nach Ulm, um dort den Druck der von ihm 1624 vollendeten Rudolfinischen Tafeln zu bewirken. Seit 1608 sehen wir Kepler in persönlicher Berührung mit Wallenstein, dem der Astronom ein Horoskop gestellt hatte. Der Kaiser hatte Kepler mit all seinen Forderungen an Wallenstein verwiesen. Bis 1630 nimmt der Gelehrte seinen Wohnsitz in Sagan. Wallenstein zahlte Kepler nichts, bot ihm aber eine Professur in Rostock an, die der Astronom ausschlug. Nun entschloß sich Kepler, persönlich auf dem Reichstag zu Regensburg seine Forderungen zu vertreten. Wenigstens wollte er erreichen, daß er die rückständige kaiserliche Pension erhielt. Der Kummer über all das Leid der vergangenen Jahre, verbunden mit den Strapazen der Reise, hatten seinen geschwächten Körper so mitgenommen, daß Kepler nicht mehr dazu kam, vor dem Reichstag aufzutreten. Am 15. November 1630 starb er, noch nicht sechzigjährig, als einer der großen Geister, die Deutschland hervorgebracht hat, als ein bedeutender, überragender Forscher auf dem Gebiete der Himmelskunde, die in ihm einen ihrer Bahnbrecher und Führer auf dem steinigen Wege zur Erkenntnis sieht.

Der Attendorner Glockenguß.

Die heilige Bedeutung der Glocke und die eigenartige Schönheit ihres Klanges, die sich so schwer beschreiben läßt, mag es mit sich gebracht haben, daß sich an ihre Herstellung manche schöne und sinnreiche Erzählung geknüpft hat, meist mit einem traulichen und wehmütigen Unterton. Auch Westfalen hat solche Glockengeschichten. Als kürzlich im Turm der ehrwürdigen Pfarrkirche von Attendorn die neuen Glocken für die im Kriege abgelieferten angebracht wurden, erinnerte man sich folgender Ueberlieferung: Zu alter Zeit, als Attendorn noch ein reges Geschäftsleben hatte, schickte einer seiner Kaufleute, mit dem seltenen, aber urkundlich beglaubigten Namen Happelenpap, als Ertrag seiner Arbeit aus der Fremde eine Silberplatte, in Blei verpackt, nach Haus. Es traf sich, daß damals gerade zum Guß einer neuen Glocke der Bürgerschaft gesammelt wurde; den kostbaren Inhalt der unscheinbaren Bleiplatte nicht kennend, gab die Familie des Kaufmanns, die sich über die Beisendung genug gewundert haben mag, sie den Sammlern für den heiligen Zweck. Der Glockengießer indes entdeckte den Irrtum, hütete sich aber wohl, ihn aufzuklären, sondern wollte das Silber für sich behalten und gab, ehe er, um weiteres Glockengut zu beschaffen, auf Reisen ging, dem Gesellen strengen Befehl, mit den weiteren Arbeiten bis zu seiner Rückkehr zu warten. Der aber vermochte seine Ungeduld bald nicht mehr zu zähmen; er brannte darauf, das große Werk selbst zu versuchen. Wunderbar gelang ihm der Guß; nie hatte eine Glocke so hell, rein und tief geklungen. Was hatte der Beglückte Eiligeres zu tun, als dem Meister entgegen zu eilen, um ihm die Nachricht vom wohlgeratenen Meisterwerk selbst zu bringen. Der freilich ahnte sofort die Ursache des guten Gelingens und sticht im höchsten Zorn den glücklich-unglücklichen Boten nieder, die Strafe traf ihn bald; an dem Orte seiner bösen Tat wurde er begraben. Seitdem hatte die neue Glocke einen wehmütigen Unterton; hing ein Schleier über ihr, ein Trauerschleier, daß sie zuweilen so gedämpft klang?

Kunst und Wissen.

Neues Operetten-Theater.

Die Spitzenkönigin.

An den Weihnachtstagen brachte die rührige Direktion des Neuen Operettentheaters als Neuheit die „Spitzenkönigin" heraus, ein heiteres Werkchen im Kranze moderner Operetten, zu dem die Textfabrikanten Richard Bars und Oskar Felix das Libretto lieferten und Walter W. Goetze die Musik besorgte. Das Stück spielt in Brabant im Jahre 1818 und hat zum Inhalt die Liebesgeschichte der Gräfin Florence de Clemens, die nach standhafter Treue als Spitzenkönigin die Freiheit ihres zum Tode verurteilten Gatten erwirkt und dabei dem um ihre Gunst buhlenden Gouverneur mit echt weiblicher List ein Schnippchen schlägt. Der Komponist hat um die geschickt aufgebaute Handlung einen üppigen Kranz einschmeichelnder Melodien gewunden, so daß eine durchaus eindrucksvolle Gesamtleistung zu verzeichnen ist. — Dank Willy Schweisguths ausgezeichneter Regieführung kam eine abgerundete Aufführung heraus, bestens umrahmt von farbenfrohen Bühnenbildern, zu denen Alfred Warmbrunn vollständig neue Dekorationen angefertigt hatte. Die Darsteller waren in bester Spiellaune. Hans Kaiser gab einen prächtigen Gouverneur, Kurt Dissen ansprechend den Grafen de Clemens. Die Florence hatte in Rose Pahlen eine stimmlich ausgezeichnete Vertreterin. Den Spitzenfabrikanten stattete Heinz Herkomer mit Witz und Laune aus. Eine Prachttype Willy Schweisguth als Papon. Munter und keck, im Spiel besser als im Gesang war Irma Vallen als Seraphine. Maria Berninger hatte als Wera Temperament und östliche Derbheit. Kapellmeister Sommer hatte sein Orchester gut in der Hand. Alles klappte, am besten aber der Beifall, den das frohe Haus reichlich spendete.

E. L.

ersten 3 Vierteljahre sonach einen Ueberschuß von 418 084,20 Mark.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Gesellsch.
Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.
Telefon Nr. 3572—3575. Telegr.-Adr. Hanseatic.
Wir sind unter Vorbehalt für
Kohlenwerte

Name	Käuf.	Verk	Name	Käuf.	Verk
Adler-Aktien	560	600	Graf Schwerin	285000	300000
Admiral	—	—	Heinrich	140000	140000
Alte Haase	42000	49000	Helene & Amalie	—	—
Blankenburg	45000	52000	Johann Deimelsberg	110000	130000
Carl Friedrich	1[illegible]	20000	König Ludwig	520000	570000
Carolina	58000	65000	Langenbrahm	170000	200000
Carolus Magnus	80000	90000	Lothringen Akt.	1100	1150
Constantin d. Gr.	460000	—	Mansfeld	19500	21000
Diergardt	8000	90000	Moers	69000	72000
Ewald	525000	600000	Oespel	—	—
Fr. Vogelsang Unverh.	—	—	Schalb. & Charlottb.	—	85000
Fröhl. Morgensonne	100000	—	ver. Trappe	37500	40000
Glückaufsegen	75000	85000	Trier	75000	—
Gottessegen	47000	—	Wilhelmine Mevissen	85000	90000
Graf Bismarck	580000	600000			

Braunkohlenwerte

Brieckdorf-Nietleb.	100000	120000	Michel	105000	120000
Düren	—	—	Oscarssegen	9000	11000
Gute Hoffnung	45000	50000	Vesta	78000	83000
Leonhardt	100000	110000	Zukunft Akt.	750	800

Kaliwerte

Alexandershall	109000	128500	Hindenburg	95000	105000
Asse	55000	57000	Lüpstedt	39000	43000
Bergmannssegen	112000	119000	Johannashall	23000	27000
Burbach	140000	155000	Kaiseroda	14000	—
Carlsfund	45000	—	Königshall	96000	105000
Carlshall	—	26000	Marie	—	20000
Desdemona	40000	50000	Marie-Luise	—	—
Einigkeit	56000	60000	Max	18000	—
Ellers	40000	—	Meimershausen	7800	8200
Felsenfest	40000	45000	Neurode	22000	27000
Friedrichroda	30000	34000	Neustaßfurt	15000	—
Fürstenhall	41500	45000	Oberhof	16000	17000
Gebra	57000	60000	Prinz Eugen	—	—
Glückauf-Sondersh.	170000	185000	Ransbach	25000	29000
Großh. Wilh. Ernst	21000	25000	Reinhardsbrunn	15000	16500
Günthershall	38000	43000	Rothenberg	7000	8000
Habichorst	26000	32000	Salzmünde	49000	51000
Hansa-Silberberg	63000	68000	Siegfried I	5400	5700
Heiligenroda	115000	135000	Siegfried Giesen	80000	83000
Heimboldshausen	18000	20000	Thüringen	20000	24000
Herfa	24000	29000	Volkenroda	69000	72000
Hessingen	38000	42000	Walbeck	49500	52000
			Wilhelmshall	90000	100000
			Wintershall	725000	825000

Kali-Aktien

Adler Stamm-Akt.	520	525	Krügershall-Akt.	595	610
Hallesche Kali-Akt.	44	470	Pommerberg-Akt.	660	680
Heldburg-Akt.	800	820	Saladethurt-Akt.	—	—
Justus-Akt.	—	—	Siegmundshall-Akt.	840	925

unnotierte Werte

Becker Stahlw.-Akt.	475	490	Eisenh. Westfalia	950	1000
Bens alte Akt.	645	685	Halbach M.-Akt.	390	410
Benz, junge Akt.	625	635	Kabelw.-Rheydt	1150	1170
Brückb. Flend.-Akt.	735	750	Ludwig Ganz	—	—
Deutsch. Masch.-Akt	—	—	Lambertz & May	—	—
Dort. Ritterbrau, A.	650	—	Rh.-W. Elekt.-Akt	500	520
Ellerwerke-Akt.	500	510	Uerdinger Wag.-A.	1200	1300
			Rh.-W. Schachtbau	400	430

p. **Kölner Lederbörse** vom 28. Dez. Der Umsatz war klein. Es notierten: eichenlohgegerbtes rheinisches Sohlleder 130 bis 140 (140 bis 150), Sohlleder in Hälften 110 bis 125 (115 bis 135), Sohlleder in Kernstücken 170 bis 185 (175 bis 195), Riemenleder, ganze Stücke, kurz geschnitten 225 bis 245 (230 bis 250), alles das Kilo; Rindbox, schwarz, 33 bis 43, Chevreaux 26 bis 28 per Quadratfuß.

p. **Kölner Börse für Häute und Felle** vom 28. Dez. Der Besuch war mittelmäßig, es machte sich allenthalben lebhaftere Nachfrage bemerkbar, die zu einigen größeren Geschäften bei leicht anziehenden Preisen führten. Es notierten: Großviehhäute 17 bis 21 (13 bis 20), Fresserfelle 19 bis 24 (18 bis 23), Kalbfelle 30 bis 36 (30 bis 36), Schaffelle 6 bis 9 (6 bis 9), alles per Pfund; Ziegenfelle 100 bis 150 (100 bis 150), Roßhäute bis 218 Zentimeter 300 bis 375 (300 bis 375), Roßhäute über 220 Zentimeter 570 bis 650 ((570 bis 650), Fohlenfelle 100 bis 150 (100 bis 150), Hasenfelle 25 bis 35 (25 bis 35), Kaninchenfelle 20 bis 30 (20 bis 30), alles per Stück.

Berliner Börsenkurse.

vom 28. Dezember 1921.

	Div.	22. 12.	28. 12.		Div.	22. 12.	28. 12.
Com.-u. Privatb.	9	295,—	297,—	Essener Steink.	12	851,—	910,—
Darmst. Bank	8	98,—	100,—	Gelsenk. Bergw.	11	755,—	875,—
Deutsche Bank	10	475,—	440,—	Gelsenk. Gußst.	10	800,—	838,—
Disk.-Ges.-A.	9	—,—	—,—	Hamb. Paketf.	—	339,75	412,50
Dresdner Bank	9	383,—	390,—	Harp. Bergw.	12	1028,—	—,—
Ess. Cred.-Anst.	9	348,—	348,—	Hasp. Eis- u. St.	20	—,—	—,—
Mitteld. Cred.-B.	9	300,—	300,—	HumboldtMasch.	—	775,—	568,50
Pr. Centr.-Bod.	8½	176,—	180,—	Höchster Farben	14	559,—	590,—
Reichsbank	8,70	175,—	197,—	Hösch, Stahlw.	24	1025,—	1075,—
Rh.-W. Bd.-Cr.	6	170,—	180,—	Köln-Neuessen	15	1060,—	1198,—
Boch. Viktoria	13	—,—	—,—	Königsborn	12	1900,—	—,—
Bläser Landend.	12	—,—	—,—	Küppersbusch	15	1805,—	1990,—
Schlegel Boch.	15	—,—	910,—	Laurahütte	20	710,—	728,—
Allg. Elektr.-G.	10	857,—	879,—	Magdeb. Bergw.	25	1486,—	1500,—
Arenberg	15	—,—	—,—	Mannesmann	20	1130,—	1198,—
Bad. Anilin	18	889,—	910,—	Mark Zement	25	1575,—	—,—
Balcke Masch.	20	999,—	1025,—	Masch.-F. Baum	—	795,—	870,—
Baroper Walz.	20	930,—	—,—	Mülh. Bergw.	11	870,—	930,—
Bergm. Elekt.	12	740,50	749,—	Nordd. Lloyd	—	142,50	410,—
Bismarck-Hütte	18	—,—	—,—	Oberschles. Eisenb. Bedarf	—	650,—	720,—
Boch.-Gels. Str.	0	—,—	—,—	Oranstein-Kopp.	18	801,—	830,—
Boch. Gußstahl	15	805,—	900,—	Phönix Bergw.	20	975,—	995,—
Buderus Eisen	7½	699,—	715,—	Rh. Braunkohle	20	960,—	1100,—
Concordia Berg.	22	—,—	—,—	Rh. Stahlwerk	20	901,—	1000,—
D.-Lux. Bergw.	8	720,—	—,—	Siemens-Halske	12	935,—	750,—
Deutsche Erdöl	—	1800,—	1875,—	Westf. Draht	5	455,—	482,—
Deutsche Kali	25	680,—	651,—	" Eis. u. Draht.	20	610,—	620,—
Dillmann Neuh.	32	830,—	843,—	Wicking Zem.	45	800,—	801,—
Dürkopp	45	710,—	—,—	Wittener Güsst.	30	—,—	—,—
Elberf. Farben	18	570,—	600,—				

Inländische Staatsanleihen.

	22. 12.	28. 12.		22. 12.	28. 12.
4% D. R.-A.	—,—	—,—	3½% D. R.-A.	73,80	73,80
4% II. D. R.-A.	99,70	99,75	3% D. R.-Ant.	104,—	103,75
4% III	99,50	99,60	D. Sparp.-Pr. Anl	84,50	84,80
4½% IV.-V.	84,40	84,30	3½% D. Sch. A. 1921	—,—	—,—
4½% VI.-IX.	72,10	7[illegible],—	3% do. 1924	99,75	99,75
4½% 1924er	94,40	94,30	4% Pr. Kons.	69,—	69,—
5% D. R. Anl.	77,50	77,20	4½% Pr. Kons.	60,—	59,75
6% D. R.-Anl.	88,—	88,—	5% Pr. Kons.	56,60	56,90

* **Der Berliner Effektenmarkt** hatte gestern ein außerordentlich ruhiges Aussehen. Die Orders haben nur einen ganz minimalen Umfang, doch ist die Tendenz als durchweg fest anzusprechen, und zwar von Anfang an, obgleich die Devisen zunächst matt lagen. Es ist dies damit in Zusammenhang zu bringen, daß tägliches Geld zurzeit sehr flüssig ist und von den Banken viel mehr hergegeben wird. Ultimo-Geld war ebenfalls sehr flüssig und mit 5¼ leicht zu haben. Es ist ferner zu berücksichtigen, daß durch die Dezember-Pleite Effekten zum größten Teil aus schwachen Händen in kapitalkräftigere abgewandert sind, also in Kreise, die keine Neigung haben, ihren Besitz bei dem jetzigen niedrigen Niveau abzustoßen und in Papiermark umzutauschen. Dieses bewirkte, daß das Angebot in Effekten außerordentlich knapp war, und bereits geringe Nachfrage schon zum Teil recht ansehnliche Kurssteigerungen herbeizuführen vermochten. Diese zeigte sich namentlich auf dem Montanmarkte. Einzelne Werte erzielten Kurssteigerungen von 100 Proz. und darüber. Bochumer gewannen 64. Eine Ausnahme machten lediglich Phönix, die 20 Proz. niedriger einsetzten, sich jedoch im Verlaufe ebenfalls befestigen konnten. Auch Kaliaktien waren durchweg ansehnlich gebessert; Deutsche Kali gewannen 60 Proz., desgleichen Aschersleben, Westeregeln plus 155 Proz. Kursbesserungen bis zu 50 Proz. zeigten auch chemische Werte. Elektrowerte waren meist eine Kleinigkeit höher. Die im freien Verkehr gehandelten Spezialitäten zeigten ebenfalls durchweg leichte Besserungen, vor allen Dingen Petroleumwerte, von denen Deutsche Petroleum 150 Proz. anzogen. Die im freien Verkehr gehandelten Kaliwerte zogen gleichfalls etwas an. Schwächer waren Mansfelder Kuxe. Von Schiffahrtswerten gewannen Argo über 100 Proz., die übrigen meist eine Kleinigkeit höher, Hansa und Elbe schwächer. Bankaktien waren meist eine Kleinigkeit niedriger, nur Deutsche Bank plus 20 Proz. Valutawerte eher etwas schwächer, mit Ausnahme von österreichischen Werten.

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Eisenbahnerbewegung.

Das Ultimatum des Deutschen Eisenbahner-Verbandes.

Fortdauer der Verhandlungen in Berlin.

s. **Essen**, 28. Dez. Wie wir erfahren, haben die Eisenbahndirektionen das Ultimatum des Deutschen Eisenbahnerverbandes (worüber wir auf Seite 1 dieser Ausgabe berichten) bislang nicht beantwortet. Wenn wir recht unterrichtet sind, haben sie sich über ihre Stellungnahme auch noch nicht schlüssig gemacht. Wie das Ultimatum zu erkennen gibt, handelt es sich bei diesem Schritt um eine Sonderaktion des Deutschen Eisenbahnerverbandes, der sich die anderen Eisenbahnorganisationen zur Stunde nicht angeschlossen haben. Auch haben bislang irgend welche Verhandlungen mit den übrigen Eisenbahnergewerkschaften zum Zweck eines einheitlichen Vorgehens in dieser schwerwiegenden Frage nicht stattgefunden. Vielmehr nehmen die übrigen großen Eisenbahnerverbände den Standpunkt ein, daß Beschlüsse von derartiger Tragweite nur auf zentraler Grundlage zu fassen sind. Sie halten zurzeit die Verhandlungsmöglichkeiten nicht für erschöpft und sind entschlossen, um die unabsehbaren Erschütterungen unseres Wirtschaftslebens zu vermeiden, die Verhandlungen mit der Regierung einstweilen fortzusetzen. In diesem Sinne nehmen die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Eisenbahnerorganisationen zurzeit in Berlin ihren Fortgang, und, wie uns in später Abendstunde aus Berlin telegraphiert wird, mit begründeter Aussicht auf Erfolg. Die Vertreter der an der Sonderaktion nichtbeteiligten Organisationen haben aus Berlin an die Bezirksorganisationen im Westen die Mitteilung gelangen lassen, daß sie die abwartende Haltung vollauf billigen. Heute abend war der Betrieb auf Bahnhof Elberfeld vorübergehend fast ganz eingestellt. In Wanne tagte heute nachmittag eine Konferenz der Beamten- und Betriebsräte, an der Vertreter der verschiedenen Eisenbahnerorganisationen teilnahmen und in der über die Haltung der Eisenbahner beraten wurde. Im übrigen wickelt sich der Eisenbahnbetrieb im rhein.-westf. Industriegebiet in üblicher Form, ohne irgend welche Störungen ab.

Stillegung des Verkehrs im Wuppertal.

w. **Elberfeld**, 28. Dez. Seit heute mittag ruht der gesamte Personen- und Güterverkehr. Die Züge werden an den Vorortbahnhöfen von den Streikenden abgefangen und nicht weitergelassen. Auch heute abend ist der Verkehr noch nicht wiederhergestellt, und es ist nicht vorauszusehen, wann der Betrieb wieder durchgeführt werden kann. Schupo ist aufgeboten worden, um die Ordnung wiederherzustellen. Der Eisenbahndirektionspräsident von Elberfeld hat folgenden Aufruf erlassen:

Die teilweise Arbeitseinstellung im Wuppertal veranlaßt mich zu folgendem Aufruf: Die Arbeitseinstellungen, die sogar zu gewalttätigen Eingriffen in den Betrieb geführt haben, sind als wilde Streiks anzusehen, die mit allen Mitteln zu bekämpfen sind. Im Interesse der Aufrechterhaltung eines wenigstens notdürftigen Betriebes erwarte ich die Unterstützung aller besonnenen Bediensteten. Ich setze insbesondere voraus, daß die Beamtenschaft in Gemeinschaft mit den arbeitswilligen Arbeitern alles aufbietet, um die eingetretenen Störungen zu beseitigen.

w. **Essen**, 28. Dez. Die Eisenbahndirektion teilt uns mit, daß wegen Streiks der Betriebsarbeiter in Vorhalle bis auf weiteres die Annahme von Eil- und Frachtgutwagenladungen ohne jede Ausnahme aus dem hiesigen Bezirk mit Leitung über Vorhalle verboten ist.

*

TU. **Köln**, 28. Dez. Die Folgen des Eisenbahnerstreiks im Direktionsbezirk Elberfeld machten sich im Laufe des gestrigen Abends hier dadurch bemerkbar, daß die aus dem Osten fälligen Personenzüge, die über Elberfeld verkehren, dort von den Streikenden angehalten und nicht nach Köln weitergeleitet wurden. **Das Personal des Eisenbahndirektionsbezirks Köln, sowohl Beamte wie Arbeiter, schließt sich, wie uns von der Direktion Köln mitgeteilt wird, dem Streik nicht an. Die von Köln nach dem Osten abgehenden Züge werden alle fahrplanmäßig abgefertigt; nur werden die sonst über Elberfeld verkehrenden Züge umgeleitet.**

Das Reichskabinett lehnt das Ultimatum ab.

D. **Berlin**, 29. Dez. Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung in 2½stündiger Beratung mit den laufenden Angelegenheiten. Der Verkehrsminister hielt einen Vortrag über die Verkehrslage, wie sie sich nach dem Ultimatum der Eisenbahner darstellt. **Das Kabinett beschloß einstimmig, die ultimativ gestellten Forderungen der Eisenbahner der Direktionsbezirke Elberfeld, Essen und Köln auf Auszahlung einer einmaligen Summe von 1000 bezw. 750 Mark abzulehnen und eine sofortige Gehaltserhöhung sowie Teuerungsbeihilfen nicht zu bewilligen.**

bb. **Berlin**, 28. Dez. Dem Achtuhrabendblatt zufolge, hat im Verlaufe der Besprechungen zwischen den Eisenbahnervertretern und dem Reichsverkehrsminister dieser es abgelehnt, das Ultimatum der Bezirksorganisationen von Elberfeld, Köln und Essen anzunehmen und erklärt, daß er nicht in der Lage sei, ohne Einverständnis mit dem Reichsfinanzminister derartige Forderungen zu bewilligen. An der Aktion der Eisenbahnarbeiter beteiligen sich die Mitglieder der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahnbeamte und Anwärter nicht.

Tagung der Spitzenorganisationen.

D. **Berlin**, 29. Dez. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, treten am Freitag die Spitzenorganisationen der Afa, des Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Deutschen Beamtenbundes zu Verhandlungen zusammen, um erneut zu der Frage der Beamten- und Angestelltengehälter für das Reich und die Länder Stellung zu nehmen, da die Reichsregierung bei der vor einiger Zeit erfolgten Ablehnung der neuen Beamtenforderungen hatte wissen lassen, daß sie sich zu neuen Verhandlungen Anfang Januar vielleicht bereit finden lassen könnte. Im Zusammenhang mit den Nachrichten über die Einzelstreiks von Eisenbahnern mißt man dieser Zusammenkunft erhöhte Bedeutung bei.

Die Franzosen stellen „Verfehlungen" Deutschlands fest.

w. **Berlin**, 28. Dez. Französische Blätter teilen mit, daß die Reparationskommission sich heute mit einer angeblichen Verfehlung Deutschlands in der Lieferung von Koks zu beschäftigen habe. Die regelmäßige Lieferung von 15 000 To. pro Tag sei seit dem 15. Dez. auf 9000—10 000 To. zurückgegangen. Die Mitteilung spricht von einer dritten Verfehlung Deutschlands, die hierdurch festgestellt werde. Die erste Verfehlung datiert vom Juli 1920 vor der Konferenz von Spaa, die zweite gehe auf den Monat März 1921 zurück, als die deutsche Regierung die erste Milliarde Goldmark, die auf Grund des Versailler Vertrages als regelmäßige Zahlung der Summe von 12 Milliarden Mark verlangt wurde, nicht bezahlte. — Das Echo de Paris fügt der Nachricht hinzu, es sei angebracht, am Vorabend der Konferenz von Cannes den schlechten Willen Deutschlands noch einmal feierlichst festzustellen.

Von unterrichteter Seite wird hierzu folgendes bemerkt: In Verfolg des Ende November einsetzenden starken Frostes sind bekanntlich erhebliche Störungen in der Wagengestellung im Ruhrrevier eingetreten, die zu einem außergewöhnlichen Anwachsen der Haldenbestände und zur außerordentlichen Erschwerung der laufenden Kohlenversorgung, auch des Inlandes, geführt haben. Hiermit hängen auch die, trotz des Weihnachtsverkehrs, in einigen Bezirken getroffenen Einschränkungen des Personenverkehrs zusammen. Die Rückwirkung dieser lediglich durch höhere Gewalten herbeigeführten Verhältnisse auf die Pflichtkohlenlieferungen an die Alliierten konnte nicht ausbleiben. Es mußten davon auch die auf Wunsch der französischen Industrie seit dem Herbst in verstärktem Maße angeforderten Koksmehrlieferungen betroffen werden. Die tatsächlichen Koksmehrlieferungen seit dem 15. Dez. erreichten jedoch fast 12 000 To. neben rund 30 000 To. Kohle täglich. Die zuständigen Reichsministerien haben sofort eingegriffen. Die getroffenen Maßnahmen, Zurückstellung der Lieferung an die heimischen Industrien trotz der Gefahr von Arbeitseinstellung, Gestellung von Transportmitteln, Feiertagsarbeit usw. haben nach den heute vorliegenden Meldungen den Erfolg gehabt, daß das Liefer-Soll von Koks im Durchschnitt des 25., 26. und 27. Dez. voll erreicht ist. Am 27. Dez. sind nicht weniger als 43 792 To. Koks verladen worden. Die Reparationskommission ist durch die deutsche Kriegslastenkommission über die Bemühungen der deutschen Regierung, die vorliegenden Schwierigkeiten zu überwinden, fortlaufend unterrichtet worden. Sie wird über diese Angelegenheit die bei den für den 3. Januar in Aussicht genommenen Verhandlungen über das weitere Lieferprogramm und über die Ausfuhrfrage noch etwa von der Reparationskommission gewünschte Aufklärung geben. Die Versuche, eine Lösung der Reparationsfrage, um die sich gegenwärtig alle beteiligten Mächte bemühen, nach dem Vorbild von Spaa durch Schaffung von Schwierigkeiten in der Kohlenversorgung zu stören, dürften daher ohne Erfolg bleiben. Von Deutschland sind auch die beiden ersten angeblichen Verfehlungen niemals anerkannt worden, von einer dritten Verfehlung kann somit weder sachlich noch formell die Rede sein.

Die Personalveränderungen in der Reichswehr.

—* **Berlin**, 28. Dez. Zu den Personalveränderungen in der Reichswehr teilt der Reichswehrminister mit, die Veränderungen betreffen zunächst einen im dienstlichen Interesse gelegenen, nach und nach beabsichtigten Austausch von Hauptleuten und Stabsoffizieren, um die alten Verhältnisse wieder herzustellen, daß im allgemeinen Hauptleute die Kompagnien und Stabsoffiziere die Bataillone usw. führen. Die im Frühjahr 1922 zu erwartende Verabschiedung hat mit diesem Austausch nichts zu tun; sie beruhen lediglich auf dienstlichen Erwägungen und halten sich in engen Grenzen; die davon betroffenen Offiziere sind bereits sämtlich benachrichtigt. Die in einer Berliner Meldung erwähnte wahrscheinliche Verabschiedung der Generale von Hammerstein und Müller beruhen nach einer Meldung des Wolffbüros auf freier Erfindung. Von neuen Entlassungsforderungen des Generals Nollet ist im Reichswehrministerium nichts bekannt. Es ist deshalb auch nicht gut möglich, daß die erwähnte Verabschiedung auf seinen Befehl zurückzuführen sei.

Erhöhung der Gebühr für Telegramm-Adressen.

TU. **Berlin**, 29. Dez. Die Gebühr für die abgekürzte Telegrammadresse beträgt ab 1. Jan. jährlich 400 Mark, bisher betrug sie 180 Mark. Die laufende Vereinbarung kann bis zum genannten Termin gekündigt werden. Sollte bis zum 1. Januar keine Kündigung eingehen, so wird der Mehrbetrag vom 15. Januar ab erhoben.

Die Verminderung des amerikanischen Besatzungsheeres.

TU. **Paris**, 29. Dez. Wie der Chicago Tribune aus Koblenz mitgeteilt wird, wird die Stärke des amerikanischen Besatzungsheeres am Rhein in den nächsten zehn Tagen auf 5000 Mann, einschließlich Offiziere, herabgesetzt werden.

Cannes.

w. **Paris**, 28. Dez. Ministerpräsident Briand hat gestern die Einladungen zur Tagung des Obersten Rates in Cannes zum 6. Januar ergehen lassen. Auf dem Programm stehen zwei Punkte, die Reparationen und die Einberufung einer internationalen Konferenz.

w. **Cannes**, 28. Dez. (Havas.) Die erste Sitzung des Obersten Rates wird am 6. Januar abgehalten werden. Die Zusammenkunft wird acht Tage dauern. Die Delegationen werden ungefähr 200 Personen umfassen. Die amerikanische Abordnung trifft am 29. Dez. ein, die englische am 1. Jan. und die anderen Delegationen am 5. Jan.

w. **London**, 28. Dez. Laut Evening Standard hat sich Rußland dem Standpunkt der Alliierten allmählich genähert. Es bestehe die Ansicht, daß die Konferenz von Cannes zu einer Annäherung der Sowjetregierung sowohl an die Alliierten als auch an die Vereinigten Staaten führen werde.

Die Washingtoner Verhandlungen.

w. **Washington**, 28. Dez. Nach einer Havasmeldung hat die französische Abordnung die Antwort der Regierung inbetreff der Unterseeboote erhalten. Sarraut und Admiral Le Boab hatten eine Unterredung mit Hughes. In unterrichteten Kreisen wird geäußert, Frankreich werde den amerikanischen Vorschlag, der die Beibehaltung des status quo in Bezug auf die U-Boote anregt, zurückweisen. Die Franzosen betrachten die Unterseeboote als Verteidigungswaffe. Die französischen Sachverständigen erklären, daß sie auf ihrer Stellung beharren. Sie sind der Ansicht, daß jedes Land das Recht habe, die nötigen Verteidigungskräfte unter Berücksichtigung der Länge der Küste selbst festzulegen.

w. **Washington**, 28. Dez. Aus Telegrammen, die in den letzten Tagen aus Tokio hier eingehen, geht hervor, daß die japanische Presse sich energisch der Einschließung des japanischen Festlandes in das sogenannte Viermächteabkommen betreffend den Stillen Ozean widersetzt. Japan dürfe dieser Einschließung nicht zustimmen, solange das Festland der anderen Vertragsunterzeichner ausgeschlossen sei.

w. **Winterberg**, 28. Dez. Seit gestern ist ein Witterungsumschlag eingetreten, der das Thermometer bis auf 4 Grad über Null stehen ließ und Regen und Blackschnee im Gefolge hatte, so daß es noch fraglich ist, ob die für Samstag und Sonntag in Aussicht genommenen Rennen ausgefahren werden können.

D. **Berlin**, 29. Dez. Der Justizminister hat im Einvernehmen mit dem Finanzminister bestimmt, daß den Gerichtsvollziehern zur Tragung der vermehrten Ausgaben für Bestreitung des Dienstaufwandes vom 1. Januar ab ein außerordentlicher Zuschlag gewährt wird. Der gesamte Gebührenanteil der Gerichtsvollzieher beträgt für Orte der Klasse A und B 41 Prozent, C 39 Prozent, für die übrigen Orte 35 Prozent der aus Parteiaufträgen zur Staatskasse vereinnahmten Gebühren.

bb. **Berlin**, 29. Dez. Bei den Nachforschungen nach den Opfern des Massenmörders Großmann ist die Polizei auf die Spur einer weiteren Bluttat gekommen. Vierzehn Tage vor Großmanns Verhaftung ist im Luisenstädtischen Kanal ein Mädchenkopf und eine Hand gefunden worden. Jetzt hat die Kriminalpolizei ermittelt, daß es sich um eine Elisabeth Bartels aus Natzbor handelt, die bei Großmann zeitweise gewohnt hat und seit jener Zeit vermißt wird.

Amtlicher Wetterbericht.

Dem kräftigen nordeuropäischen Tiefdruck scheint ein weiterer vom Ozean zu folgen. Es ist daher keine wesentliche Witterungsänderung wahrscheinlich.

Aussichten für Donnerstag und Freitag:

Veränderlich, bei starken aus südwestlicher bis westlicher Richtung stammenden Winden, Regenfälle, ziemlich milde.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner für Feuilleton und Lokales: Willi Bündner; für Handel Sport und Letzte Nachrichten: Th. Hoffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck, für Inserate und Reklamen Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Für Sylvester und Neujahr!

Bowlen- und Tischweine

(Preise inkl. Steuer und Flasche)

(Rheinweine)

1920er Mesenicher	Flasche	18.00
1918er Gau-Algesheimer	Flasche	18.70
1920er Sennheimer	Flasche	19.45
1920er Gretnacher Walsgraben	Flasche	23.00
1919er Avelsberger Vogelsang	Flasche	31.00
1917er Oppenheimer	Flasche	33.00
1917er Nierfteiner Berg	Flasche	36.00
1919er Liebfrauenmilch	Flasche	36.00
1918er Gimmeldinger Meerspinne Crescenz J. Schmidt	Flasche	39.00

1920er Bowlenweine vorzügl. Qualitäten, Flasche 17.30, 16.55, **15.90**

(Moselweine)

1919er Burgener Hahnenschrittchen	Flasche	19.80
1919er Pündricher Rosenberg	Flasche	21.60
1919er Enkircher	Flasche	26.45
1919er Reiler Goldlay	Flasche	29.40
1919er Reiler Gräfinstück	Flasche	35.40
1919er Reiler Moulagerhofberg	Flasche	33.85
1919er Drohner Roterd	Flasche	32.40
1919er Drohner Hofberg	Flasche	34.55

Punsche

Burgunder-Punsch	1/1 Flasche 75.90,	1/2 Flasche		40.00
Schlummer-Punsch	1/1 Flasche 75.00,	1/2 Flasche		40.00
Rum-Punsch	1/1 Flasche 62.00,	1/2 Flasche		34.00
Arac-Punsch	1/1 Flasche 62.00,	1/2 Flasche		35.00
Sylvester-Punsch	1/1 Flasche 78.00,	1/2 Flasche		45.00

Bowlen-Früchte

Erdbeeren	1/1 Dose	24.00
Pfirsiche	1/1 Dose	28.00
Ananas in Scheiben	1/2 Dose	52.00

Scherz-Artikel

für Sylvester
in reichhaltiger Auswahl.
(Verkauf im Erdgeschoß.)



Glaswaren

Bowlen geschliffen mit Teller 325.00	geschliffen mit 12 Gläsern	336.00
Groggläser geschliffen, auf Fuß		11.75
Punschgläser und Sektgläser glatt		9.75
Bowlengläser mit Schliff 35.00, 27.50, 14.75	glatt	11.75
Weingläser	8.75, 6.95, 5.75,	3.25
Likörgläser	9.25, 8.75, 6.95, 4.75, 1.95,	1.35
Bierkrüge glatt	2 Liter 16.75, 1½ Liter	9.75

Steingut

Bowlen blau	58.00, 75.00, 62.00, 58.00,	35.00
Bowlenkrüge gelb	2 Liter 29.50, 1½ Liter	22.50
Bowlenkrüge blau	Liter 48.00, 2 Liter 33.50, 1½ Liter	26.50

Große Auswahl in modernen Bowlen gelb und braun, zu sehr billigen Preisen!

Spirituosen

Feiner alter Rum	1/1 Flasche	72.00
Jamaica-Rum-Verschnitt	Flasche 58.50,	32.00
Arac-Verschnitt	Flasche 58.50,	33.00
Reiner Weinbrand	Flasche	65.00
Deutscher reiner Weinbrand	Flasche	54.00
Weintrester	Flasche	42.00
Wacholder	Flasche	39.00
Obstbranntwein	Flasche	39.00

Original-Schlichte Steinhäger Krug 68.00, 36.00, 20.00, **11.00**

Steinhäger Schwarze	Krug 69.00, 55.00, 37.50,	20.00
Steinhäger H. C. König	Krug	68.00
Landgräflicher Magen	1/1 Flasche	60.00
Getreide-Kümmel	1/1 Flasche 85.00, 1/2 Flasche	48.00
Echt Schwarzwälder Kirschwasser	1/1 Flasche	85.00

Liköre

Kanonikus vorzüglicher Tafellikör	Flasche 95.00,	50.00
Grube-Gold	Flasche	65.00
Vanille-Likör „Macholl"	1/1 Flasche 72.00, 1/2 Flasche	39.00
Pfeffermünz „Macholl"	1/1 Flasche 72.00, 1/2 Flasche	39.00
Mampe Halb und Halb extra	1/1 Flasche	42.00
Curacao „Sellner"	1/1 Flasche 120.00, 1/2 Flasche	65.00
Curacao „Macholl"	1/1 Flasche 85.00, 1/2 Flasche	45.00
Cordial-Medoc „Macholl"	1/1 Fl. 90.00, 1/2 Fl.	50.00
Crystall-Kümmel	1/1 Flasche 85.00, 1/2 Flasche	48.00
Goldwasser	Flasche	95.00

Konfitüren

Schokoladen und Pralinen von B. Sprengel, Hannover, Stollwerck, Sarotti usw.
(Verkauf im Erdgeschoß.)

Neujahrskarten

zu besonders billigen Preisen!
(Verkauf im Erdgeschoß)

Gebrüder Alsberg Bochum

Aktiengesellschaft.



Zahn-Praxis Sachse
Viktoriastr. 9 II Bochum Fernspr. 2361
Sprechstunden 8.30 V. — 7 N., Sonntags 10-12 Uhr.
Schonende, persönliche Behandlung.
Umarbeit. schlechtsitz. Gebisse.
Plattenloser Zahnersatz.
Zivile Preise.

Nervenleiden Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, nerv. Herz- u. Magenbeschwerden
Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin, Potsdamerstraße 104b



Empfehle mein reichhaltiges Lager
Cognac
Rum
Liköre
Weine
Albert Janzik,
Maarbrückerstr. 12

Möbel
Verkauf zu billig. Preisen
W. Schrubbe,
Roonstraße 37, Nähe der Marienstraße.

Kohlen u. Koks
für Industrie und Hausbrand liefert pünktlichst
Bochumer Kohlen-Kontor
Humboldtstraße 55. — Telefon-Nr. 3567.



Knaben-Uhren
Silberne Uhren
Goldene Herren - Uhren
Goldene Damen - Uhren
Gut und billig!
Colliers, Ketten, Schlipsnadeln, Broschen und Ringe
Manschettenknöpfe, Armbänder in großer Auswahl.
Uhren-Rave Bongardstr. 28 Telephon 2593
Reparatur-Werkstatt mit elektrischem Antrieb.
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Sessel u. Stühle
Wienerart, preiswert.
Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Friedrichstraße 22
Fernsprecher 331

Brillantnadel
z. verk. Bes. v. 3–8 Uhr nachm. Schillstr. 5. 1. E.

Gerahmte Bilder
alter u. moderner Meister
Schlafzimmerbilder
in allen Größen und Einrahmungen in reicher Auswahl
Noch keine erhöhten Preise
Permanente Ausstellung
Mummelheysche Centralbuchhandlung
Bochum, Telefon 3968

Stimmungen und Reparaturen
von Pianos 2c. übernimmt
Pianohaus J. Marks, Kaiser-Wilhelmstraße

Vernickelung sämtl. Haushaltungsgegenstände
sowie Aufarbeiten von
Kronleuchtern, Messingstang., Klavierleuchtern
etc. übernimmt
K. Hüsecken, Ottostr. 44.

Eine gute Drucksache
Durch eine saubere u. wirkungsvoll ausgeführte Drucksache haben Sie stets der Konkurrenz gegenüber einen Vorsprung. //
Geschmackvolle Geschäfts-Drucksachen liefert die
Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft, Bochum, Buddenbergstraße 11.
Vertreterbesuch u. fachmännische Berat. unverbindl. Fernr. 126.
die beste Empfehlung

Deutsc

Der „Märk
Tageszeitung,
und religiöses

Der „Märk
Tageszeitung,
in die Hand
beiträgt, daß
und religiöse

Der „Märk
seinen Teilen
einen interessa
stoff. Besonde
Frauenwelt u
Frau auf zu
und religiöse

Ihr deutsc
und empfehl
„Märkisc
Eurem Kre

Der Verla

Bochum
(Nachdruck unserer
im Auszuge nur u

Von der
Vom Städt. V
Angestelltenversic
teilung zu:

In Beantwor
Kreisen der Ver
fragen bringen
19. 11. 1921
derung des
Angestellte
präsidenten voll
1921 herausgege
veröffentlicht wo

Das Gesetz e
denjenigen Ange
der Gehaltsgrenz
schieden, durch
wieder versicher
Kalendermonate
nate zur freiw
Aufrechterhaltun
werden

Nach diesem
ten, die durch d
sicherungspflicht
tig geworden s
Beitragsleistung
10. 6. 1921 den
vertrages beant
bensversicherung
kommt, den sie
für die Angest
würden. Falls
erreicht wird,
Nachversich

Bisher ausg
noch bestehen,
Lebensversicheru
Nachversicherun
werden können
Angestellten e
arbeitsverdienst
zahlen haben

Der Antr
31. 1. 1922
stelltenversicher
14b, Eingang

Wasserw

bl. In un
Wasserwirtschaf
Kanäle, Abwä
kann die Histor
derselben nicht
für uns besond
Wasserwirtschaf
matschutz' auf
11. Jahresko
mehreren Vor
für den Heim
im Begriffe
andere Richt
früher bei G
dergl. darauf
zu legen und
bett zu verte
im ganzen
Wassermassen
im Gegenteil
halten, teils
winnung. G
seiner Trocke
Lehren gegeb
die natürliche

Nr. 304. Zweites Blatt. **Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 29. Dezbr. 1921

Deutsche Frauen!

Der **„Märkische Sprecher"** ist eine Tageszeitung, die für echt deutsches Wesen und religiöses Empfinden eintritt.

Der **„Märkische Sprecher"** ist eine Tageszeitung, die Ihr ruhig Euren Kindern in die Hand geben könnt, die mit dazu beiträgt, daß Eure Kinder gute Deutsche und religiöse Menschen werden.

Der **„Märkische Sprecher"** ist in allen seinen Teilen durchgearbeitet und bietet einen interessanten und reichhaltigen Lesestoff. Besonders bringt er viel für unsere Frauenwelt und er ruft gerade die deutsche Frau auf zum Kampfe für eine ideale und religiöse Weltanschauung.

Ihr deutschen Frauen! Lest, haltet und empfehlt weiter den Bezug des „Märkischen Sprechers" in Eurem Kreise.

Der Verlag und die Redaktion.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 29. Dez.

Von der Angestelltenversicherung.

Vom Städt. Versicherungsamt, Ausgabestelle für Angestelltenversicherung, geht uns folgende Mitteilung zu:

In Beantwortung der in letzter Zeit aus den Kreisen der Versicherungspflichtigen gestellten Anfragen bringen wir zur Kenntnis, daß das am 19. 11. 1921 verabschiedete Gesetz über Aenderung des Versicherungsgesetzes für Angestellte am 13. 12. 1921 vom Reichspräsidenten vollzogen und in dem am 23. 12. 1921 herausgegebenen Reichsgesetzblatt (Nr. 117) veröffentlicht worden ist.

Das Gesetz enthält u. a. eine Bestimmung, daß denjenigen Angestellten, die wegen Ueberschreitens der Gehaltsgrenze aus der Versicherungspflicht ausschieden, durch das Gesetz vom 23. 7. 1921 aber wieder versicherungspflichtig geworden sind, die Kalendermonate der Zwischenzeit als Beitragsmonate zur freiwilligen Weiterversicherung und Aufrechterhaltung der Anwartschaft angerechnet werden.

Nach diesem Gesetz können ferner alle Angestellten, die durch das Gesetz vom 23. 7. 1921 neu versicherungspflichtig oder wieder versicherungspflichtig geworden sind, auf Antrag von der eigenen Beitragsleistung befreit werden, wenn sie bis zum 10. 6. 1921 den Abschluß eines Lebensversicherungsvertrages beantragt haben und die Höhe der Lebensversicherungsbeiträge den Beitragsteilen gleichkommt, den sie nach ihrem Jahresarbeitsverdienst für die Angestelltenversicherung zu zahlen haben würden. Falls der Jahresbeitrag zur Zeit nicht erreicht wird, können noch bis zum 31. 12. 1921 Nachversicherungen eingegangen werden.

Bisher ausgesprochene Befreiungen bleiben nur noch bestehen, wenn die Höhe der Beiträge zur Lebensversicherung einschl. der Beiträge für etwaige Nachversicherungen, die bis 31. 12. 1921 beantragt werden können, den Beitragsanteilen, den die Angestellten entsprechend ihrem jetzigen Jahresarbeitsverdienste zur Angestelltenversicherung zu zahlen haben würden, gleichkommt.

Der Antrag auf Befreiung muß bis zum 31. 1. 1922 bei der Ausgabestelle für Angestelltenversicherung (Versicherungsamt, Malteserstr. 14b, Eingang A, Zimmer Nr. 8) gestellt sein.

Wasserwirtschaft und Heimatschutz.

kl. In unserem Industriegebiet, für das die Wasserwirtschaft eine so große Rolle spielt — Kanäle, Abwässerregulierung, Talsperren usw. — kann die historische und heimatkundliche Bedeutung derselben nicht übersehen werden. Es ist deshalb für uns besonders interessant, daß das Thema „Die Wasserwirtschaft und ihre Beziehungen zum Heimatschutz' auf der kürzlich in Berlin abgehaltenen 11. Jahreskonferenz für Naturdenkmalspflege in mehreren Vorträgen behandelt wurde. Wesentlich für den Heimatschutz ist, daß die Wasserwirtschaft im Begriffe steht, im großen und ganzen eine andere Richtung einzuschlagen. Während man früher bei Entwässerungen, Regulierungen und dergl. darauf bedacht war, die Flußläufe gerade zu legen und damit also zu verkürzen, das Flußbett zu vertiefen und damit also zu verschmälern, im ganzen also für einen raschen Abfluß der Wassermassen Sorge zu tragen, ist man neuerdings im Gegenteil bemüht, die Wassermassen zurückzuhalten, teils zum Bewässern, teils zur Kraftgewinnung. Gerade auch der letzte Sommer mit seiner Trockenheit hat in diesem Punkte wichtige Lehren gegeben. Für diese neue Methode sind die natürlichen Windungen der Bäche und Flüsse geradezu erwünscht, weil sie den Abfluß des Wassers verlangsamen. Ueberschwemmungen sollen vermieden werden durch große Staubecken. Die zahlreichen Stauwehre wären für die Schiffahrt dann durch Hebewerke und Schleusen zu überwinden. Für den Heimat- und Naturschutz ist diese neue Entwickelung natürlich sehr zu begrüßen. Die gesamte Wasserfläche des Landes wird vergrößert, wodurch meistens das Landschaftsbild an Reiz und Abwechselung gewinnt. Verderbliche Senkungen des Grundwasserspiegels werden vermieden, die Pflanzenwelt der Uferstreifen bleibt erhalten, die Lebewelt des Süßwassers behält eine größere Mannigfaltigkeit von Lebensbedingungen usw. Von den Berichterstattern über die Talsperren wurde darüber Klage geführt, daß durch das Leerlaufen der Stauseen gegen Ende des Sommers das Landschaftsbild stark verdorben würde; der gesamte obere Teil des Talgrundes liegt dann kahl und trocken. Eine Uferflora kann sich unter diesen Umständen überhaupt nicht bilden. Diesem Uebelstande soll nach einem aussichtsreichen Vorschlage abgeholfen werden durch einen zweiten Staudamm etwa in der Mitte des zu überschwemmenden Talstückes.

Personalie. Eisenbahn-Obersekretär Josef Kranz von der Güterabfertigung Bochum-Hbf. ist zum 1. Januar 1922 als Eisenbahn-Amtmann nach Dortmund-Hbf. versetzt.

Justizpersonalien. Dem Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Lincke hierselbst ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Ruhegehalt erteilt. Justizwachtmeister Kamp von hier wurde an das Landgericht Hagen, Justizwachtmeister Niehoff in Hagen an das Landgericht Bochum versetzt.

Die Briefmarkeneinfuhr. Der Reichswirtschaftsminister hat auf Anregung des Reichsministers der Finanzen die Einfuhr von entwerteten und nicht entwerteten Briefmarken aus dem Ausland freigegeben. Die Bekanntmachung vom 22. Oktober 1921 (betr. entwertete Briefmarken) ist veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 252 vom 27. Oktober 1921, die Verkündung der Bekanntmachung über nichtentwertete Briefmarken wird an gleicher Stelle in kurzer Zeit erfolgen. Einschreib- oder Wertsendungen mit Briefmarken sind in Zukunft von den Postüberwachungsstellen zur unmittelbaren Zustellung an den Empfänger in den Postverkehr zurückzugeben. Bezüglich der bei den Zollämtern oder Postüberwachungsstellen zurzeit lagernden Briefmarkensendungen hat sich der Reichswirtschaftsminister mit einer allgemeinen Freigabe einverstanden erklärt; diese Sendungen sind daher, sofern im Einzelfalle nicht besondere Gründe entgegenstehen, ohne den Nachweis einer Einfuhrbewilligung unverzüglich freizugeben.

Lohnlisten für das Kalenderjahr 1921. Man schreibt uns: Mit Rücksicht auf das für den 1. Januar 1922 in Aussicht genommene Inkrafttreten des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921 (Reichs-Gesetzblatt Seite 845) ist nach einem Erlaß des Reichsfinanzministers vom 22. November 1921 — III E 36120 — von der in Paragraph 34 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz vorgesehenen allgemeinen Einforderung von Lohnlisten über das im Kalenderjahr 1921 bezogene Arbeitseinkommen abzusehen. Jedoch bleiben diejenigen, die Personen gegen Gehalt, Lohn oder sonstiges Entgelt im Laufe des Kalenderjahres 1921 länger als zwei Monate beschäftigt haben, verpflichtet, auf besondere Aufforderung des Finanzamtes Lohnlisten mitzuteilen. Richtlinien über die Veranlagung der Arbeitslohnempfänger zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921 werden demnächst ergehen.

* **Weihnachtsfeiern des Vaterländischen Frauenvereins Bochum-Stadt.** Am 21. 12. fand in der Kleinkinder- und Nähschule Stahlhausen die Bescherung von 137 Kindern und 45 Nähschülerinnen statt; ein praktisches Wäschestück, ein Spielzeug und die süße Düte erfreute die Herzen der Kinder. Am 23. 12. wurden 75 bedürftige Familien mit Wäsche und Kleidungsstücken beschenkt. Allen denen, die zu diesen Gaben beigetragen, sei hiermit herzlichst gedankt.

(nb) **Bekämpfung des Bettelunwesens.** Die Maßnahmen der amtlichen Fürsorgestellen und der Kriegsbeschädigtenvereinigungen zur Bekämpfung des Bettelunwesens haben nach den dem Reichsarbeitsminister vorliegenden Berichten der Hauptfürsorgestellen zum Teil Erfolg gehabt. Vielfach ist festgestellt worden, daß die Mehrzahl der vermeintlichen kriegsbeschädigten Straßenbettler nicht wirklich kriegsbeschädigt ist. Die Hauptfürsorgestelle der Stadt Berlin hat dem Minister mitgeteilt, daß zu ihrem Bezirke gehörige Kriegsbeschädigte verschiedentlich Märkte, Messen und sonstige Veranstaltungen im Reichsgebiet aufsuchen, um dort zu betteln. Der Minister bittet die Fürsorgestellen, dahingehende Feststellungen unverzüglich der Hauptfürsorgestelle Berlin zu melden, damit von ihr die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können. Ferner bittet der Minister die amtlichen Fürsorgestellen und die Kriegsbeschädigtenvereinigungen, gerade jetzt in der kalten Jahreszeit dem Bettelunwesen wieder besondere Beachtung zu schenken.

ha. **Ein Geschäft der Justizkasse.** Die Mitgliederbeiträge für Fachvereinigungen von Justizbeamten können jetzt durch die Justizkassen eingezogen werden. Voraussetzung ist ein Antrag der Beamten und Angestellten. Die Vereine müssen eine Vergütung von 1 Prozent des eingezogenen Betrages dem Fiskus zahlen.

ha. **Einführung einer dritten Portostufe.** Portostufen gab es im allgemeinen bisher nur zwei, eine für das Ausland und eine für das Inland. Vom 1. Januar an wird es eine dritte Zwischenstufe zwischen den inländischen und den Sätzen des Weltpostvereins geben. Diese Zwischenstufe ist mit der Tschechoslowakei und Ungarn vereinbart. Während Briefe im Weltpostverkehr sonst 4 Mark kosten werden, beträgt dieser Satz nach den beiden Ländern bis zu 20 Gramm „nur" 3 Mark, für jede weiteren 20 Gramm 2 Mark. Postkarten kosten dann nach der Tschechoslowakei und Ungarn 1,80 Mark, nach den anderen Ländern des Weltpostvereins 2,40 Mark. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch vom 1. Januar an nach dem Saargebiet, dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Memelgebiet. Für Briefsendungen gelten die Inlandsgebühren auch nach Luxemburg, Oesterreich und Westpolen, überall natürlich nach den erwähnten Sätzen. Päckchen sind nach dem Saargebiet nicht zugelassen, wohl aber nach Westpolen. Ein Rohrpostbrief kostet in Berlin nicht 5 Mark, wie von anderer Seite angekündigt wurde, sondern 5,50 Mark, eine Rohrpostkarte 4,50 Mark. Die Ausdehnung der Gebühr für Ortsbriefe und Ortspostkarten auf Orte, die baulich zusammenhängen und durch die Zugehörigkeit zu verschiedenen Ländern gehindert sind, sich zu einer Gemeinde zusammenzuschließen, wird zu Neujahr insbesondere auf Hamburg und Altona angewandt werden.

Q **Der katholische Lehrerverband Westfalens** begeht in diesen Tagen in Bochum die Feier seines 30jährigen Bestehens. Die Festversammlung fand gestern nachmittag statt. Bischof Dr. Klein, Paderborn, überbrachte die Glückwünsche des preußischen Episkopats. Die Grüße und Glückwünsche der Arnsberger Regierung übermittelte Oberregierungsrat Dr. Schapler, die der Münsterschen Regierung Regierungsrat Kamp. Das Willkommen namens der hiesigen Stadtverwaltung entbot Bürgermeister Dr. Falk. Es folgte eine Reihe von Ansprachen von Vertretern verschiedener Korporationen und die Festrede des Rektors Stockmann, Münster, und des Professors Dr. Siegfried Behn, Bonn.

∞ **Eine traurige Weihnacht.** Am Vormittage des ersten Weihnachtstages spielte das 8jährige Söhnchen der Witwe P. in einem Hause an der Hugo-Schultz-Straße mit seinem jüngeren Brüderchen mit brennenden Weihnachtskerzen. Hierdurch geriet das Nachthemdchen des einen Knaben in Brand und verbrannte ihm den Rücken. Die erlittenen Brandwunden waren derartig schwere, daß das Kind bald darauf im Krankenhause Bergmannsheil starb.

Option der Flüchtlinge.

Ein Optionsvertrag mit Polen ist leider nicht zustande gekommen. Die Reichsregierung hat deshalb im Wege der Verordnung die Option für Deutschland geregelt. Optionsberechtigt sind insbesondere Personen, die vor dem 1. Januar 1908 im jetzigen Polen ansässig waren und erst nach dem 10. Januar 1920 von dort ausgewandert sind, sowie diejenigen, die nach dem 9. Nov. 1918 haben flüchten müssen. Zur Annahme der Optionserklärung sind für Berlin der Polizeipräsident, im übrigen die Regierungspräsidenten ausschließlich bestimmt. Bei brieflicher Anmeldung der Option ist polizeiliche Beglaubigung der Unterschrift erforderlich. Personen über 18 Jahre geben eigene Optionserklärungen ab, für die übrigen geschieht dies durch den Vater oder den Vormund. Die Erklärungen müssen bis zum 10. Januar 1922 in den Händen der genannten Präsidenten sein. — Um die kraft Friedensvertrages oder Gesetzes erworbene polnische Staatsangehörigkeit zu verlieren und damit der Pflichten gegen den polnischen Staat enthoben zu sein, müssen alle über 18 Jahre alte Personen, die im jetzigen Polen geboren sind, bis zum 10. Januar 1922 vor dem zuständigen polnischen Konsulat auf die polnische Staatsangehörigkeit verzichten. Beamte und Lehrer, die optionsberechtigt sind, müssen auch optieren.

Aus der Nachbarschaft.

(:) **Herne**, 28. Dez. Tödlicher Unglücksfall. Als der 19 Jahre alte Bergmann Balkow aus der Kaiser-Wilhelm-Straße in der Grube der alten Schachtanlage der Zeche „Friedrich der Große" zusammen mit einem Arbeitsgenossen eiserne Schienen auf das Fördergestell eines Aufbruchschachtes aufstellen wollte, rutschte eine der Schienen während des Anhebens des Förderkorbes plötzlich aus und schlug dem am Schachte stehenden Balkow so heftig gegen den Kopf, daß er besinnungslos zu Boden stürzte und bald darauf starb.

ki. **Herne**, 28. Dez. Kleiner Brand mit schweren Folgen. In einem Stallschuppen hinter dem der Stadt Recklinghausen gehörenden Hause Strünkeder Straße 162 brach gestern vormittag, wahrscheinlich infolge Spielens der Kinder mit Weihnachtskerzen, ein Brand aus, der den drei 7 bis 12 Jahre alten Kindern der Familie Buchwald zum Verhängnis werden sollte. Der älteste Junge wurde, während er die Ziege aus dem Stall retten wollte, ein Opfer der Flammen. Der Jüngste, der seinem Bruder zu Hilfe eilte, liegt an schweren Brandwunden hoffnungslos darnieder. Die Schwester fiel oder sprang vor Schreck aus einem Fenster des zweiten Stockwerkes des Hauses in den Hof und brach beide Beine; sie wird wenigstens mit dem Leben davonkommen. Der kleine Schuppen ist niedergebrannt.

kt. **Herne**, 28. Dez. Der evang. Arbeiter- und evang. Gesellenverein feierten ihr diesjähriges Weihnachtsfest unter außerordentlich starkem Besuch am 2. Weihnachtstage im großen Saale des evang. Vereinshauses. Das Programm war sehr reichhaltig und gut gewählt. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die Theaterstücke „Das Forsthaus zu Talheim", gespielt vom Ev. Gesellenverein, und „In Ruprechts Zauberreich", gespielt vom Ev. Arbeiterverein, unter der bewährten Mitwirkung der Kinder des Mitgliedes Jakob Schmidt. Sauber vorgetragen wurde ein Weihnachtsgedicht von Herrn Fritz Schmidt. Die Gesangabteilung des Ev. Gesellenvereins trug zur Verschönerung des Festes bei. Herr Pfarrer Fiebig hielt die Festrede, die sichtlichen Eindruck machte. Große Freude bei den Kindern löste die Verteilung der Stutenkerle aus.

* **Linden-Dahlhausen**, 28. Dez. Goldene Hochzeit. Die Eheleute Lietz auf dem Horkenstein konnten gestern das Fest ihrer goldenen Hochzeit feiern. Das alte Ehepaar erfreut sich noch solch geistiger und körperlicher Frische, daß es sich sicher noch manches Jahr lang seines Lebens wird freuen können.

th. **Welper**, 28. Dez. Tödlicher Unfall. Der Arbeiter Karl Bär von der Henschelstraße erlitt einen schweren Unfall im Betriebe der Westdeutschen Baugesellschaft. An den Folgen ist er gestorben. — Von der Polizei wurden zwei junge Burschen aufgegriffen, die auf der Flucht nach der Fremdenlegion sich befanden. Sie hatten in der Heimat größere Diebstähle und Unterschlagungen ausgeführt. — Der Arbeiter Alfred B. hatte auswärts umfangreiche Diebstähle vorgenommen und vornehmlich Mitarbeiter bestohlen, einen davon Bekleidungsstücke von 2000 Mk. Er wurde hier ermittelt und festgenommen.

Aus dem Landkreise Bochum.

rr. **Gerthe**, 28. Dez. Feuer. In der kath. Kirche in Gerthe-Hiltrop brach Feuer aus, bei dem ein eichener Kleiderschrank mit Meßgewändern im Gesamtwerte von 25 000 Mark verbrannte. Wie das Feuer entstanden ist, steht nicht fest. Brandstiftung erscheint ausgeschlossen. Möglich ist, daß von dem Weihrauchkessel ein winziges Stückchen Kohle in den Schrank geraten ist, wodurch die Meßgewänder Feuer fingen, welches nicht gleich bemerkt wurde.

Aus den Provinzen.

(:) **Gelsenkirchen**, 28. Dez. Für 70 000 M. Stoffe gestohlen. Dem Schneidermeister Toppermann wurden nachts aus seinem Lager an der Kampstraße von bisher unbekannten Tätern Anzug- und gestreifte Hosenstoffe im Gesamtwerte von 70 000 Mark gestohlen. Für zweckdienliche Angaben setzt der Geschädigte eine Belohnung von 5000 Mark aus.

(:) **Dortmund**, 28. Dez. Pfarrer Rimberg †. Der erste Seelsorger der St. Bonifatiusgemeinde, Pfarrer Friedrich Rimberg ist am Weihnachtssonntag mittag 12½ Uhr nach achttägigem Krankenlager infolge einer Lungenentzündung im Alter von 49 Jahren gestorben. Der Dahingeschiedene war geboren am 27. April 1872 zu Hachen (Pfarrei Enkhausen, Kreis Arnsberg), wurde am 8. August 1898 in Paderborn zum Priester geweiht, erhielt seine erste Anstellung in Gelsenkirchen an der Propsteikirche, kam Ostern 1902 an die Propsteikirche nach Dortmund, dann seit 1910 als Rektor an die Bonifatiusgemeinde, deren erster Pfarrer er wurde, als diese Pfarrei selbständig wurde. In Pfarrer Rimberg ist ein edler Priester, ein Mann von wahrhaftem Wesen, und großer Pflichttreue, ein beredter Prediger, ein treuer Sorger für die Waisenkinder dahingegangen.

(:) **Dortmund**, 28. Dez. Die Liste der Wohnungsuchenden für ein Vierteljahr geschlossen. Nach einer Bekanntgabe des Wohnungsamtes werden mit Rücksicht darauf, daß beim Wohnungsnachweis in der Liste der Wohnungsuchenden noch mehr als 12 000 und in der Dringlichkeitsliste etwa 2300 wohnungsuchende Familien eingetragen sind, von denen der größte Teil in absehbarer Zeit auf Nachweisung einer Wohnung nicht rechnen kann, gemäß einem Beschluß des Magistrats die Liste der Wohnungsuchenden und die Dringlichkeitsliste vom 1. Januar 1922 an vorläufig auf die Dauer von drei Monaten geschlossen. Von diesem Zeitpunkt an werden nur noch Flüchtlinge und Personen, die auf Grund eines vollstreckbaren Räumungsurteils ihre Wohnung verlieren, in die Dringlichkeitsliste aufgenommen.

(:) **Waltrop**, 28. Dez. Räuberischer Ueberfall. Vier bisher noch unbekannte Burschen drangen nachts gegen ½12 Uhr in das Haus des Kötters und Bergmanns Hermann Küter im nahen Leveringhausen ein, der gerade Nachtschicht hatte. Die Kerle stiegen mittels einer Leiter in das Schlafzimmer der kranken Frau Küter, die sie unter Drohungen zwangen, im Bette liegen zu bleiben und sich das Oberbett über den Kopf zu ziehen. Dann durchsuchten die Räuber die ganze Wohnung, erbeuteten einen Geldbetrag von 9000 Mark und räumten den im Schlafzimmer stehenden Kleiderschrank vollständig aus, auch die Schuhe und Kleider der Kinder nahmen sie mit, sodaß die Familie sich am anderen Morgen nicht einmal ankleiden konnte. Die Räuber sind unerkannt entkommen.

(:) **Datteln**, 28. Dez. Gegen die Verstaatlichung der Polizei. Die Amtsversammlung Datteln befaßte sich in ihrer letzten Sitzung u. a. mit der Verstaatlichung der Polizei. Der Vorschlag der Verwaltung lautete dahin, daß die Versammlung von dem Ministerialerlaß vom 16. Juni 1921 betreffend die Vorbedingungen für die Uebernahme der kommunalen Polizeibeamten in den preußischen Staatsdienst Kenntnis nehme. Die Linke lehnte die Verstaatlichung ab, schließlich wurde mit 12 gegen 7 Stimmen folgender Beschluß angenommen: „Die Amtsversammlung erklärt sich grundsätzlich gegen die Verstaatlichung der Polizei, sollte dies indes nicht zu verhindern sein, so ist sie bereit, wegen der Uebernahme der Polizeibeamten zu verhandeln."

ki. **Hamm**, 28. Dez. Die Frage der Höchstmieten. Der Minister für Volkswohlfahrt hat der Stadt Hamm die Heraufsetzung der Höchstmietzuschläge auf 55 Prozent für Wohnräume und 85 Prozent für gewerblich genutzte Räume genehmigt, jedoch mit der im allgemeinen üblichen Maßgabe, daß mit diesen Sätzen auch die öffentlichen Abgaben abgegolten sein sollen. Weil diese aber in den bisherigen Sätzen nicht enthalten waren, tritt in Wirklichkeit gar keine Erhöhung der Mieten ein. Da das jedoch im Interesse der Erhaltung der vorhandenen Altwohnungen dringend notwendig erscheint, wird die Stadt eine weitere Heraufsetzung der Höchstmietsätze beantragen.



Soziales Leben.

Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Gesamtbild des Arbeitsmarktes ist im wesentlichen in der Woche vom 18.—24. ds. Mts. fast unverändert geblieben. Stellenweise hat die Nachfrage nach Arbeitskräften infolge des nahe bevorstehenden Weihnachtsfestes nachgelassen.

In der Landwirtschaft ist die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art etwas gestiegen. Die Bestellungen erfolgten zum größeren Teil bereits für das kommende Frühjahr. Der Stellenwechsel hält sich in mäßigen Grenzen, weil so kurz vor dem Weihnachtsfeste erfahrungsgemäß bei den Arbeitgebern und Arbeitnehmern wenig Neigung für eine neue Verpflichtung besteht. An Schweizern herrscht Ueberangebot.

Im Bergbau besteht im Bezirk Siegen weiter Mangel an gelernten Hauern auf Eisenstein. Es können hier jedoch nur ledige Arbeitskräfte eingestellt werden, da für Verheiratete keine Unterkunft vorhanden ist. Der Streik der Bergarbeiter des Siegerlandes ist durch Schiedsspruch beendet. Die Bergarbeiter haben zum größten Teil die Arbeit wieder aufgenommen. Nur ein geringer Teil derselben ist im Ausstand verblieben. Es steht jedoch zu erwarten, daß auch diese in Kürze die Arbeit aufnehmen.

Die metallverarbeitende Industrie ist im allgemeinen noch ziemlich gut beschäftigt. Stellenweise ist jedoch ein geringes Abflauen des Beschäftigungsgrades zu beobachten. Im Bezirk Lüdenscheid ist die Nachfrage nach Facharbeitern (Aluminium-Topfdrückern und -Besteckschleifern) zum Stehen gekommen. Dagegen hält dort die Nachfrage nach jugendlichen Arbeitskräften für die Metallindustrie an. Im Bezirk Hagen ist die Metallindustrie zum Teil gut beschäftigt. Aber auch hier hat die Nachfrage nach Arbeitskräften etwas nachgelassen. Wegen Kohlenmangels mußte das Schwelmer Elektrizitätswerk am 17. ds. Mts. die Kraftabgabe einstellen. Die an dieses Elektrizitätswerk angeschlossenen Betriebe müssen aussetzen. Der Beschäftigungsgrad der Eisen- und Blechwarenindustrie im Bezirk Weidenau (Siegen) ist noch immer gut. Ebenfalls ist in der Ahlener Emaillenindustrie die Arbeitslage im allgemeinen befriedigend. Facharbeiter werden hier noch verlangt. Dagegen besteht für ungelernte Kräfte kein Bedarf. In Lippstadt mußten die Deutschen Werke infolge Arbeitsmangels 54 Mann (Hofarbeiter) entlassen.

Die Holz- und Schnitzstoffindustrie ist weiter gut beschäftigt.

Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe ist die Lage für Bäcker und Metzger weiter ungünstig geblieben. Auch die Tabakindustrie zeigt stellenweise eine Verschlechterung in der Arbeitmarktlage. Bei der Firma Engelhardt u. Biermann in Ennigloh bei Bünde mußten 95 Mann die Arbeit vorläufig wegen Absatzmangel einstellen. Weitere Arbeitseinstellungen im Januar (etwa 25 Mann) stehen bevor. Die Fleischwarenfabrik Oskar Dörffler in Ennigloh hat ebenfalls 50 Arbeitern wegen Arbeitsmangel gekündigt.

Im Baugewerbe ist die Arbeitmarktlage weiter befriedigend.

In den übrigen Berufsgruppen keine wesentlichen Veränderungen.

Geistige Not.

Die geringen Mittel, die bei der allgemeinen Teuerung der letzten Monate in den meisten Familien zum Schenken vorhanden waren, sind wohl zum allergrößten Teil zu praktischen Weihnachtsgaben verwandt worden. Die idealen Bedürfnisse kamen erst in zweiter Linie.

Und doch dürfen die ideellen Interessen nicht dauernd in den Hintergrund geschoben werden. Wenn wir unser Volk wieder gesunden lassen, unser Vaterland wieder aufbauen, so ist gegen die geistige Not mit der gleichen Energie anzukämpfen, wie gegen die leibliche. Unsere Jugend kann nicht aufwachsen ohne guten Unterricht und ohne gute Bücher. Die Ausgaben für beide steigen fortgesetzt. Zeitschriften, mit denen unsere Bildungsschicht früher gesättigt war, werden bald unerschwinglich teuer für sie. Umfangreichere wissenschaftliche oder schöngeistige Werke können sich nur noch Wohlhabende anschaffen. Selbst die öffentlichen Bibliotheken, die Hochschulen und Seminare müssen sich peinliche Beschränkungen auferlegen. Gewiß hat die Produktion an Büchern und Schriften seit Kriegsende wieder langsam zugenommen. Auch im deutschen Garten der Kunst wächst und sprießt neue Literatur und auf dem weiten Feld des Sports gibt es neuerdings zahlreiche neue Zeitschriften und Bücher. Aber die Verbreitung aller dieser geistigen Erzeugnisse kann sich mit dem früher in Deutschland üblichen noch nicht entfernt messen. Ja, in letzter Zeit müssen viele wertvolle Zeitschriften und periodisch erscheinende Werke infolge der andauernden Preissteigerung und Papiernot ihr Erscheinen einstellen. Wichtige wissenschaftliche Forschungsergebnisse können nicht mehr veröffentlicht werden. Der Austausch von Druckerzeugnissen heimischer Kunst und Wissenschaft mit denen des Auslandes ist infolge der ungünstigen Valuta unmöglich geworden. Die Not der Studenten und die Not der Wissenschaft hat sich zur öffentlichen Kalamität ausgewachsen. Das Volk der Dichter und Denker leidet Mangel am geistig Notwendigen. Ein Geschlecht wächst heran, das sich mit dem früheren geistig nicht mehr messen kann, wenn nicht in absehbarer Zeit wirksame Abhilfe zu schaffen möglich ist.

Im neuen Jahre

wird Ihnen ein lieber Freund fehlen

falls Sie nicht sofort den Postbezug für das 1. Vierteljahr 1922 erneuern.

Woher kann diese Abhilfe kommen? Gelegentliche Spenden reicher Mäzene sind in der gegenwärtigen geistigen Not nur Tropfen auf einen heißen Stein. Reich, Staat und Gemeinden sind so verarmt, daß sie an allen Gebieten äußerste Sparsamkeit üben müssen und kaum das Nötige zur Selbsterhaltung haben. Deshalb muß zunächst den „neuen Reichen" immer wieder nahe gebracht werden, daß gerade sie in der Bekämpfung der geistigen Not unseres Volkes eine besondere Pflicht zu erfüllen haben. Hier können sie eine Art Versöhnung mit dem ungerechten Schicksal schaffen, das ihnen ohne ihr Verdienst Reichtümer in den Schoß geworfen hat. Aber auch den bevorzugten Besitzern geistiger Bildungsschätze muß klar sein, daß sie heute noch ganz anders wie vordem für Ausstellung und weite Verbreitung ihres beneidenswerten Besitztums Sorge zu tragen haben. Volksbildungsanstalten aller Art, geistige Arbeitsgemeinschaften, Unterrichtskurse sind von ihnen durch persönliche Mitarbeit zu unterstützen und zu fördern. Kurz, der Kampf gegen die geistige Not muß als gemeinsame Pflicht aller Gebildeten und Besitzenden erkannt und in seiner ungeheuren Bedeutung gewürdigt werden.

Nur wenn uns allen zum Bewußtsein kommt, daß nicht allein das leibliche Wohl der Volksgenossen über Deutschlands Zukunft entscheidet, daß vielmehr auch die Kultur des Geistes und des Herzens gepflegt werden muß, werden wir über die materielle und geistige Not der Zeit hinauswachsen und wieder werden, was wir einst waren: ein führendes Volk auf geistigem Gebiet!

Vermischtes.

* **Eine Köpenickiade mit Maschinengewehr.** Das Schwurgericht in Oldenburg beschäftigte sich mit einem Bankraub, der im Jahre 1919 in Jever verübt wurde und durch die Art, wie die Räuber vorgingen, einer gewissen Komik nicht entbehrt. Die Räuber hatten ein maschinengewehrähnliches Gerät aus einem eisernen Rohr, einigen Konservenbüchsen und den Rädern eines Fahrrades gebaut. Sie besorgten sich elektrische Lampen, nahmen Schußattrappen und ein Beil mit, dazu aus Holz nachgeahmte Handgranaten, und kamen so nach Jever. Auf dem Marktplatz wurde das „Maschinengewehr" aufgestellt und dazu die elektrischen Lampen, sodaß die Besetzung durch eine Truppe markiert war. Der Führer kommandierte „Stillgestanden", um in der Nachbarschaft den Eindruck zu erwecken, auf dem Marktplatz stände eine Kompagnie Soldaten. Dann erbrach ein Räuber eine Tür der Spar- und Leihbank und zwang den Bankvorsteher, den Geldschrank zu öffnen, aus dem er 85 000 Mark raubte. Weiter verübten die Räuber einen Ueberfall auf das Postamt in Sande und stahlen dort für 60 000 Mark Briefmarken und 150 Mark in bar. In Husum bei Jever zwangen sie einen Gutspächter zur Oeffnung der Tür, indem der Anführer durchs Fenster rief: „Es ist Waffenrevision, machen Sie sofort die Tür auf!" Als die Räuber erfuhren, daß in dem Hause zehn Knechte und Mägde waren, flohen sie. Schließlich raubten sie in Schortens noch 1100 Mark. Mehrere Monate vergingen, bis man die Täter verhaften konnte. Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagten zu hohen Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Nach der Urteilsverkündung erklärte einer von ihnen, er wolle beten, daß der Geist, der ihn beherrsche, in ihm bleibe, damit er noch größere Taten ausführen könne.

* **Mord im Hamburger Hafenviertel.** Die 61jährige trunksüchtige Frau Charlotte Friedrich wurde von Nachbarsleuten in ihrer Wohnung im Hafenviertel ermordet aufgefunden. Der Mörder ist offenbar ein Mann, den die Friedrich während der Nacht bei sich beherbergt hatte. — Das Opfer eines mörderischen Ueberfalls ist am ersten Feiertag der englische Matrose Malvist vom Dampfer Emden geworden, den man verblutet mit vielen Messerstichwunden um 4 Uhr morgens vor dem Tor der Werft von Blohm u. Voß fand. Der Matrose war im Begriff, nach seinem Dampfer zurückzukehren.

* **Das Schlaraffenleben eines Hochstaplers.** Aus Pforzheim wird gemeldet: Der in letzter Zeit hier genannte Hochstapler Karl Demuth aus Pforzheim, ein 31jähriger Landwirtschaftsgehilfe, hatte sich vor dem Landgericht München wegen allerlei Betrügereien zu verantworten. Trotz seiner Mittellosigkeit gelang es ihm, in Riem bei München, wo er unter adligem Namen auftrat, ein großes Gut an sich zu bringen, auf dem er sich einen Rennstall einrichtete. Nachdem er längere Zeit hindurch ein wahres Schlaraffenleben geführt hatte, dessen Kosten seine Bekannten tragen mußten, verschwand er eines schönen Tages. In Norddeutschland tauchte er wieder auf. Auch dort gelang es ihm, ein Herrschaftsgut im Werte von 3½ Millionen Mark zu „kaufen". Als er dann wieder genug Dumme geschröpft hatte, verlegte er das Feld seiner Tätigkeit nach Stuttgart, wo man ihn schließlich verhaftete. Am 10. Februar sollte er nach München gebracht werden, doch entfloh er unterwegs und nahm die Mappe mit seinen Untersuchungsakten gleich mit fort. Die Akten verbrannte er. Die Zeit der Freiheit dauerte aber nicht lange. In Salzburg nahm man ihn wieder fest. Das Landgericht München verurteilte ihn jetzt zu zwei Jahren Gefängnis.

* **Das Wachsen der Grippewelle.** Nach einem uns aus Karlsruhe zugehenden Telegramm ist die Grippe-Epidemie in Baden und Württemberg noch immer im Zunehmen begriffen. Man meldet weitere Hunderte von Erkrankungen, die Kinder und Erwachsene in gleicher Weise befallen. Glücklicherweise nimmt die Grippe diesmal im allgemeinen einen gutartigen Verlauf. Es sind bisher nur einige wenige Fälle mit tödlichem Ausgang zu verzeichnen gewesen.

* **Die Frau mit den zwölf Männern.** In Waukegan (Ill.) wurde eine Frau Drexler verhaftet, welche seit Jahren mit zwölf Männern verheiratet war, für die sie während des Krieges Regierungsunterstützung bezog. Dadurch verschaffte sie sich ein monatliches Einkommen von über 500 Dollars. Die Männer, die dem Heer und der Flotte angehörten, waren in verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten in Dienst. Die Frau brachte die letzten drei Jahre auf Reisen zu, da sie von Ort zu Ort reisen mußte, um ihre Unterstützungsgelder einzukassieren. Die meisten ihrer Männer hat sie nur jährlich einmal gesehen, stand aber mit allen in ständiger Korrespondenz.

* **Das gefährliche Händegeben.** Ein Newyorker Dr. Francisco Snachelli, hat seiner Ansicht dahin Ausdruck gegeben, daß Händeschütteln nachteilig sei, die Menschen nervös mache und ihnen ein Gefühl des Unbehagens gäbe. Auch den schlechteren Gesundheitszustand des Präsidenten Wilson schreibt er zum großen Teil dem zahllosen Händeschütteln zu, das er als Präsident nach amerikanischer Sitte tun mußte. Auch der Tod des Präsidenten Roosevelt ist mit auf diese verderbliche Sitte zurückzuführen, ebenso ist Caruso ihr Schlachtopfer geworden. Der Prinz von Wales mußte nach seinem Besuche in Kanada tagelang seine rechte Hand in einem Verbande tragen, sein Arm schmerzte ihn so, daß er ihn beinahe nicht bewegen konnte. Der Gelehrte gibt als Ursache diese nachteilige Sitte, das Händeschütteln, an, daß durch das Schütteln des rechten Armes die Nerven, die zum Rückenmark führen, erschüttert werden, wodurch das ganze Nervensystem angegriffen wird. Er hofft, daß man bald eine für die Gesundheit weniger nachteilige Begrüßungsweise finden wird.

Ein weibliches Sprachgenie. Alice Werner, die zum Professor der Suaheli-Sprache an der Londoner Hochschule für orientalische Studien ernannt worden ist, ist die erste Persönlichkeit, für die ein besonderer Lehrstuhl in dieser Sprache geschaffen wurde. Sie spricht 300 verschiedene afrikanische Dialekte und ist eine anerkannte Autorität auf diesem Gebiete der Sprachwissenschaft. Außerdem beherrscht sie auch noch geläufig Französisch, Deutsch, Italienisch, Holländisch, Spanisch, Portugiesisch und Schwedisch. Seit 35 Jahren betreibt sie das Studium der Bantu-Sprachen, die von dem größten Teil der afrikanischen Bevölkerung südlich vom Aequator gesprochen werden. Diese Sprachen sind alle untereinander verwandt haben aber doch deutliche Unterschiede

Sport.

5772 Sportabzeichen verliehen. Nach der neuesten Aufstellung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen ist das Deutsche Sportabzeichen bisher an 5772 Sportsleute verliehen worden; 175 erhielten es in Gold, 399 in Silber und 5200 in Bronze.

Marktberichte.

Viehpreise.

Bericht der Preisnotierungskommission vom 27. 12.

Auftrieb: 131 Stück Großvieh, 43 Kälber, 52 Schweine.

Die Marktpreise betrugen pro 50 Kg. Lebendgewicht für (In Klammern der entsprechende Schlachtgewichtspreis):

Ochsen und Kühe: Vollfleischige, ausgemästete bis zu 7 Jahren 1000—1100 (2000—2100), mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere 850 bis 975 (1700—1950), geringe Ochsen und Kühe 500—750 (1200—1400).

Bullen: Vollfleischige, ausgemästete Bullen höchsten Schlachtwertes 800—900 (1700—1800), mäßig genährte junge und ältere Bullen 700—800 (1500—1650).

Kälber: 1. Qualität 1050—1150 (1750 bis 1800), 2. Qualität 875—975 (1550—1700).

Schweine: Schwere fette Schweine über 150 Kg. Schlachtgewicht und vollfleischige Schweine bis zu 1 Jahr 1600—1700 (2200), geringe Schweine und Sauen 1450—1550 (2000—2100).

Handel langsam.

Veranstaltungen der Deutschen Volkspartei.

Donnerstag, den 29. Dezember 1921.

Jugendgruppe 1. Stadtbezirk, abends 8 Uhr, in der „Vidume", Dorstenerstraße, wöchentliche Zusammenkunft. Redner: Herr Kammann-Wattenscheid: „Die Goslarer Führertagung und ihre Bedeutung für Jugend und Vaterland".

Jugendgruppe 5. und 6. Stadtbezirk, abends 8½ Uhr, im „Bochumer Hof", Alleestr. 17, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Hamme 3, abends 8 Uhr, bei Westermann, Haldenstraße 54, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Wiemelhausen, abends 8 Uhr, bei Philipp, Wasserstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Altenbochum (Ortsteil Prinz von Preußen), abends 8 Uhr, bei Wahl, Brückstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Gemischter Chor, abends 8 Uhr, bei Velten, Alleestr. 9, Probe.

Freitag, den 30. Dezember 1921.

Jugendgruppe Marmelshagen, abends 8 Uhr bei Bergmann, Riemkerstraße, wöchentliche Zusammenkunft.

Jugendgruppe Laer, abends 8 Uhr, bei Schulte, Wittenerstraße 19, wöchentliche Zusammenkunft.

Man färbe daheim nur mit echten Brauns'schen Stoffarben und fordere die lehrreiche Gratisbroschüre Nr. Z. von Wilhelm Brauns, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Das Geheimnis des Schränkchens

Roman von Burton E. Stevenson.

12) (Nachdruck verboten.)

„Sie haben also die Frau nicht hinausgelassen?" fragte Grady.

„Nein. Ich dachte mir, wenn Herr Vantine mit ihr sprechen wolle, so solle er es nur tun; das war seine Sache, nicht die meinige; ich ging daher wieder in die Küche, um der Köchin beim Silberputzen zu helfen. Ich erwartete, daß ich jede Minute die Klingel hören würde. Aber die Klingel läutete nicht, und nach etwa einer halben Stunde kam ich wieder auf die Diele, um zu sehen, ob die Frau schon weg sei. Ich ging an diese Türe da, hörte aber nichts. Und dann ging ich zur Haustüre und entdeckte zu meinem Erstaunen, daß sie nicht zu war."

„Vielleicht hatten Sie sie nicht zugemacht?" mutmaßte Grady.

„Die Türe hat ein Federschloß; als das Weib die Türe zuschlug, hörte ich, wie das Schloß einschnappte."

„Wissen Sie das bestimmt?"

„Ganz bestimmt."

„Was haben Sie dann getan?"

„Ich machte die Tür zu und dann ging ich auf die Diele zurück. Etwas schien mir nicht ganz geheuer. Daher stellte ich mich an die Türe und lauschte. Aber ich vernahm nichts. Ich pochte, und erhielt keine Antwort. Daher pochte ich lauter. Mein Herz schlug mir bis in den Hals hinauf. Und da immer noch keine Antwort zu hören war, machte ich die Türe ein wenig auf und schaute hinein — und was ich zuerst erblickte, war er —"

Rogers schwieg plötzlich und faßte sich wieder an den Hals.

„Ich werde gleich wieder ruhig sein", stammelte er, „es packt mich nur bisweilen so."

„Keine Eile", versicherte Grady und fragte dann, als der Mann wieder regelmäßiger atmete: „Und was geschah dann?"

„Ich war so entsetzt, daß ich kaum noch auf den Füßen stehen konnte, aber es gelang mir doch, mich bis zur Treppe zu schleppen und dort Parks zu rufen. Er kam eilends herab. Mehr weiß ich nicht mehr."

„Die Frau war nicht da?"

„Nein."

„Haben Sie in den anderen Zimmern gesucht?"

„Nein. Als ich die Haustüre offen fand, wußte ich, daß sie fort war. Sie hatte die Türe nicht zugezogen, weil sie fürchtete, ich würde es hören."

„Das wird wahrscheinlich so sein," stimmte Grady bei. „Aber warum glauben Sie, daß sie Vantine getötet hat?"

„Tja", antwortete Rogers langsam, „vielleicht hätte ich das nicht sagen sollen, aber weil die Haustüre offen stand und ich dann Herrn Vantine in diesem Zustand entdeckte — ich wußte eben nicht genau, was ich sagte."

„Also glauben Sie das jetzt nicht mehr?" fragte Grady in scharfem Tone.

„Ich weiß nicht, was ich glauben soll."

„Sie behaupten, Sie hätten die Frau vorher nie gesehen?"

„Jawohl — niemals."

„War sie früher schon einmal da gewesen?"

„Ich glaube nicht. Ihre erste Frage war, ob hier Herr Vantine wohne."

Grady nickte.

„Sehr gut, Rogers", sagte er. „Ich werde Sie bald bei der Polizei anstellen, wenn Sie wollen. Würden Sie diese Frau erkennen, wenn Sie sie wieder sehen würden??"

Rogers zögerte mit einer Antwort.

„Bestimmt kann ich es nicht behaupten", antwortete er schließlich. „Vielleicht — vielleicht auch nicht."

„Rote Lippen und ein blasses Gesicht und glänzende Augen sind keine genauen Anhaltspunkte", erklärte Grady. „Können Sie uns keine nähere Beschreibung geben?"

„Ich fürchte nein. Ich habe durch den Schleier nur einen allgemeinen Eindruck von ihr bekommen."

„Sie haben also diese Zimmer nicht durchsucht?"

„Nein, ich bin nicht hineingegangen."

„Warum nicht?"

„Weil ich so Angst hatte."

„Angst?"

„Ja. Angst — ich habe auch jetzt Angst, hier zu sein."

„Ging Parks hinein?"

„Nein, — ich denke mir, daß es ihm auch nicht anders zumute war, als mir."

„Wie wußten Sie dann, daß Vantine tot sei? Warum versuchten Sie nicht, ihm zu helfen?"

„Ich sah auf den ersten Blick, daß das keinen Wert hatte", sagte Rogers und warf dabei, sichtbar entsetzt, einen Blick auf den bedeckten Leichnam am Boden.

Grady sah ihn einen Augenblick scharf an. Aber es schien kein Grund vorhanden, an seiner Erzählung Zweifel zu hegen. Dann sah sich der Kommissar im Zimmer um.

„Eins verstehe ich nicht", bemerkte er, „warum brauchte Vantine all diese Lichter? Was tat er denn eigentlich in diesem Zimmer?"

„Ich weiß es nicht bestimmt, aber ich denke mir, daß er sich die Möbel ansah, die er aus Europa herübergebracht hat. Er war ein Sammler, wissen Sie. Es sind fünf oder sechs Stück neue Möbel im anderen Zimmer." —

Ohne ein Wort zu sagen, stand Grady auf und ging in das andere Zimmer hinüber. Wir folgten ihm. Nur Rogers blieb sitzen. Ich erinnere mich, daß ich über die Schulter zurücksah und beobachtete, wie er auf seinem Stuhle nach vorne sank, wie von einer schweren Last niedergeschmettert, in dem gleichen Augenblicke, wo wir ihm den Rücken kehrten.

Aber ich vergaß rasch den Kammerdiener, als ich das Bild vor mir betrachtete.

Das Zimmer war mit blendendem Licht erfüllt. Die Möbel standen unordentlich herum, genau so wie ich sie am Nachmittag gesehen hatte. Nur ein Stück stand nicht mehr an seinem alten Platze: das Boule-Schränkchen.

Es war mitten ins Zimmer gestellt worden, in den vollen Lichtschein des Kronleuchters. Da stand es glänzend in seiner anspruchsvollen Schönheit, ganz für sich.

Wer hatte Vantine geholfen, es hierher zu stellen? Weder Rogers noch Parks hatten etwas davon gesagt. Ich begab mich in das andere Zimmer zurück.

Rogers saß, nach vorn gebeugt, auf seinem Stuhle, das Gesicht in den Händen vergraben. Ich fühlte, wie er zusammenschrak, als ich seine Schulter berührte.

„Sie sind's, Herr Lester?" stammelte er. „Entschuldigen Sie, ich bin nicht recht bei Besinnung."

„Das merke ich", sagte ich beruhigend, „kein Wunder. Ich wollte Sie gerade fragen, ob Sie geholfen haben, ein Möbelstück im Zimmer nebenan zu verrücken."

„Verrücken?"

„Jawohl — heute nachmittag an einen anderen Platz zu rücken?"

„Nein. Ich habe keines berührt."

„Schön", sagte ich, und ging wieder in das andere Zimmer zurück.

Vantine hatte gesagt, daß er die Absicht habe, das Schränkchen bei der ersten Gelegenheit eingehend zu untersuchen; ich erinnerte mich daran, wie seine Augen geglänzt hatten, als er es betrachtete: wie seine Hand gezittert hatte, als er seine Arabesken streichelte. Zweifellos war er gerade mit dieser Untersuchung beschäftigt, als er das Weib draußen hörte, und war dann auf die Diele gegangen, um zu sehen, was los war. —

Dann hatte er zusammen mit der Frau das Empfangszimmer betreten, er hatte die Türe zugemacht, und dann —

Wie ein Blitz zuckte ein erleuchtender Gedanke in meinem Gehirne auf — ein Grund — eine Erklärung — eine zwar tolle, unwahrscheinliche, absurde Erklärung, aber doch eine Erklärung!

Ich drängte den Schrei zurück, der aus meinen Lippen wollte; ich ballte die Hände hinter meinem Rücken, in dem verzweifelten Versuch, die Gewalt über mich zu behalten; und, fasziniert wie von einer Giftschlange, starrte ich auf das Schränkchen.

Hier — ich fühlte es mit Gewißheit — hier lag die Lösung des Geheimnisses!

(Fortsetzung folgt.)

Die Deutsche Frau

Wir Frauen und das neue Jahr.

Ganz im Gegensatz zu den Vorbereitungen des Weihnachtsfestes, rüsten die meisten von uns Frauen zur Feier des Altjahres-Abschiedes und Neujahrs-Empfanges. Dort war es Freude, Erwartung, hier ist es zumeist Wehmut, stille Trauer, Resignation oder gar tiefste Mutlosigkeit, die sie erfüllt.

Das alte Jahr. Sollen seine letzten Stunden noch einmal in gleich festlicher Stimmung wie seine ersten verlebt werden, nachdem es so viel unablässige Sorgen, drückende Nöte, bittere Enttäuschungen und so manches Leid mit sich brachte? Nur selten gilt ihm, dem vergangenen Jahre, dabei ein freundliches Gedenken oder gar eine stille dankbare Erinnerung. Fast immer wird jeder Sonnenblick, jeder lichte, helle Tag, den sie in ihm verleben durften, durch das schwarze Gewölk, durch die tiefen Schatten verdunkelt, die über den zahlreichen anderen sorgenvollen Tagen geschwebt. Dann aber hebt schließlich doch die Hoffnung, die nie völlig zu ersticken, aber immer irgendwo in einem Winkel unseres Herzens still und abwartend verharrende, wieder ihre Schwingen, breitete sie weit vor ihnen aus und zeigte ihnen, wie rasch sie die ihr sich Ueberlassenden in lichtere, freudenreichere Fernen zu tragen vermag, wenn sie sich ihr nur willig überlassen. Und beseelt von ihren anfeuernden Ermahnungen, richtet sich schließlich dann doch der Lebensmut, der alte, oft völlig kraftlos zusammengesunkene Lebenswille wieder auf und mit festgeballten Händen geloben sie sich vielleicht an der so bedeutungsvollen Zeitwende, von nun mit anderen Augen um sich zu blicken und die Gegenwart weder durch Leid und trauervolles Zurückblicken auf Vergangenes, noch durch Furcht vor der Zukunft zu beschweren.

Freilich, nur zu leicht lassen sich diese Mitschwestern, die sich nach schweren inneren Kämpfen am Altjahrs-Ende und Neujahrs-Anfang zu einem freudigen Optimismus aufschwangen, doch auch bald wieder von neuem vom alten Sorgennetz umspinnen. Vergessen sind bald wieder alle guten Vorsätze, verflackert das endlich wieder angefachte Feuer früherer Tatkraft, wenn sich neue Sorgen, neue Hindernisse ihnen entgegenstellen. Bei ihnen vermochte die so bedeutungsvolle Zeitenwende, der erste Schritt in das völlige Neuland des kommenden Jahres, nicht jenen tiefen Eindruck zu hinterlassen, der sie von neuem stärkt, wenn sie in den gefaßten Entschlüssen wankend werden wollen. Es war vielleicht kein schlechter Brauch, den vielfach unsere Groß- und Urgroßeltern übten, in der mitternächtigen Stunde, beim Glockenläuten, jedes für sich selbst, still Gesangbuch oder Bibel aufzuschlagen, und sich einen Leit-, einen Trostspruch für das kommende Jahr darin zu wählen, zur ständigen Mahnung herauszuschreiben und immer bei sich zu tragen. Wir Frauen von heute bedürfen aber eines sinnfällig wirkenden Leitmotives gar nicht wenn wir es in uns selbst fest verankern, in unser Herz so fest eingraben, daß wir es nie wieder vergessen. Wenn wir heute stille Abrechnung mit uns selbst am Altjahres-Ende feststellen konnten, daß wir uns während seiner Dauer viel zu viel gesorgt und durch unsere Sorgen gelähmt, unsere seelischen und körperlichen Kräfte vielfach gänzlich falsch eingesetzt, dann sollten wir auch in das neue Jahr den festen Vorsatz mitnehmen, nunmehr umgekehrt zu verfahren: weniger zu sorgen und zielbewußter zu handeln. Unser seelisches und körperliches Vermögen zweckentsprechender, tatkräftiger und mit weisestem Vorbedacht auszunützen. Dann werden wir beim Antritt des neuen Jahres dem mitternächtigen Geläut der Glocken weit unser Herz öffnen, von ihren hoffnungsverheißenden Klängen uns tief durchdringen lassen im stillen, beglückenden Bewußtsein, uns selbst wiedergefunden zu haben.

Die geschiedene Frau.

In früheren, weniger toleranten Zeiten, hatte die geschiedene Frau der Gesellschaft gegenüber immer Unrecht. Mochte ihre Schuldlosigkeit durch dickleibige Aktenbände erwiesen sein, sie blieb bemakelt, weil sie aus der stillen Häuslichkeit mit ihren Sorgen und Kümmernissen bis zu den Schranken des Gerichtstisches vorgedrungen war und ihr Recht erkämpft hatte, statt duldsam hinzunehmen, was ein, vielleicht ungerechtes, Schicksal, ihr aufgebürdet hatte. Diesen Standpunkt nehmen heute nur noch wenige in sich streng abgeschlossene Kreise ein. Im allgemeinen kann auch die geschiedene Frau auf die Gerechtigkeit rechnen, die man Jedem entgegenbringen sollte, wenn man sich überhaupt befugt fühlt, des Nächsten Angelegenheiten auf Recht und Unrecht zu prüfen.

Daraus erwächst ihr aber auch eine neue Pflicht: sich in ihrer veränderten Stellung in die Gesellschaft einzufügen. Witwe aus eigenem Willen, wird sie die Willenskraft, die ihr über die peinliche Prozedur der Scheidung hinweghalf, bis zur letzten Neige brauchen, um sich einen Weg zu bahnen und den gewonnenen Platz zu behaupten. Denn das Mitleid, das man der Witwe entgegenbringt, die den Gefährten ohne Zutun an den Tod verlor, wird ihr selten geschenkt werden und sie wird den feinsten Takt brauchen, um das Mißtrauen nicht zu wecken, das geneigt bleibt, ihr doch einen Teil unwägbarer Schuld zuzuschieben, wenn ihr auch das Gegenteil verbrieft wurde. Sie wird immer durch ihr Verhalten beweisen müssen, ob sie ihrem ehelichen Gegner gegenüber im Rechte war.

Nicht alle Frauen, die sich aus einer Verbindung loslösen, deren Dauer sie nur durch den Tod begrenzt glaubten, stehen dem Leben mit gleichen Kräften gegenüber. Selbst wenn die Natur ihnen dieselben Gaben nur auf den Weg gegeben hätte, hat doch das Schicksal mit so willkürlicher Hand diese Bestimmungen geändert, daß vom Ursprünglichen oft wenig blieb. Denen, die befreit eine neue Existenz beginnen wollen, gesellen sich ebenso viele, die aus jahrelangen Kämpfen und Qualen mit zerbrochenen Flügeln sich nur schwer mit den Forderungen abfinden können, die selbständiges Handeln, eigene Entschlüsse von ihnen fordern. Und gerade für diese wird es ein Segen sein, daß die Gesellschaft in dieser Hinsicht zu einer anderen Wertung der Ehe kam und sie nicht zu der Last intellektueller Ansprüche auch noch die der Verfehmung auf ihre schwachen Schultern nehmen müssen.

Natürlich wird, wie immer, die wirtschaftliche Lage da eine große Rolle spielen. Denn, wenn auch das Gesetz den Schuldlosen ihr angemessenes Teil zuspricht, ja sogar sie weitgehend bedenkt und vom Manne nicht ganz ohne Grund in manchen Fällen als Härte empfunden wird, sehen sich doch die Besitzlosen gezwungen, ihren Unterhalt selbst zu erwerben, da sie mit dem Manne auch den Versorger verloren. Und das ist leider oft genug der Kitt, der eine unglückliche Ehe zusammenhält. Und ebenso ist es nach der Scheidung der Grund zu Klagen von Freunden und Verwandten, wenn die Frau, nachdem sie einmal aus dem Kreise gewohnter Ordnung heraustrat, die Bequemlichkeit ihres früheren Daseins nicht vergessen will und immer und überall Vergünstigungen verlangt, wo sachlich Geschulte ohne weiteres Wünsche und Gefühle nach Hause schicken.

So weit es menschlich möglich ist, sollte sich die geschiedene Frau bemühen, die Vergangenheit zu vergessen und sie wird das am besten fertig bringen, wenn sie alle ihre Kräfte in den Dienst der Gegenwart stellt. Mag sie eine tüchtige Verwalterin ihres Vermögens werden, eine geistig oder körperlich Schaffende, oder eine Erzieherin ihrer Kinder, so wird sie wenig Zeit behalten für nutzlose Grübeleien, für Reue oder die Kultivierung eines Schmerzes. Die Zeiten, in denen die Frau nach dem Verunglücken der Ehe ins Kloster gehen durfte, wo es ihr noch hoch angerechnet wurde, daß sie sich nach der Lossagung vom ehelichen Gefährten für so ganz achtete, daß sie glaubte, zu einem wesenlosen Nichts werden zu müssen, sind vorüber. Man braucht heute zu sehr Menschen, um sich den Luxus zu erlauben, Schatten zu erziehen. Die Gesellschaft gibt der geschiedenen Frau die Anerkennung ihres Rechtes und verlangt von ihr, daß sie sich als vollwertiger Mensch ausweist.

Diese Pflicht ruht noch mehr auf ihr, wenn sie Kinder hat, auf die unwillkürlich der Reflex ihres Verhaltens zurückstrahlt. In den Ehewirrnissen und Streitigkeiten, um harmonische Ehen leiden die Kinder oft mehr, als die Mutter, selbst zu sehr beschäftigten Eltern es ahnen, und von vielen Erwachsenen kann man den klagenden Vorwurf hören: wäre ich doch in Ruhe bei Vater oder Mutter aufgewachsen!

J. F.

Etwas über die schwedische Volkshochschule

Von Ilse Riem.

Die schwedische Volkshochschule, die nordische überhaupt, ist etwas, das wir in dieser Eigenart in Deutschland überhaupt nicht kennen. Mit unserer deutschen Volkshochschule ist die schwedische ebenfalls überhaupt nicht zu vergleichen. Die Einrichtung einer deutschen Volkshochschule ist ja zur Genüge bekannt. Wie jeder weiß, findet man in den deutschen Volkshochschulen Menschen jeden Alters, Jugend, die kaum die Schule verlassen hat, Erwachsene, die mitten in Leben und Arbeit stehen, Frauen und Männer. Die Lehrmethode der deutschen Volkshochschule beschränkt sich im allgemeinen auf Vorträge. In neuerer Zeit werden Arbeitsgemeinschaften immer mehr bevorzugt. Die Dauer der Kurse erstreckt sich in der Regel über drei Monate.

Die schwedische Volkshochschule ist eine vollkommene Arbeits- und Lebensgemeinschaft. Die Schüler wohnen für die Dauer eines Kursus in der Volkshochschule, die eigentlich immer ihre eigenen Schulgebäude, Lehrer- und Schülerwohnungen hat. Die alten, großen Volkshochschulen liegen meist ganz allein. Fern von der nächsten Stadt, in landschaftlich schöner Umgebung. Hier sind die Schüler, Jugend im Alter von 16 bis 30 Jahren, vier Monate ganz und gar unter den Einfluß ihrer Lehrer gestellt, die ihr ganzes Leben mit den Schülern teilen, frohe und heitere Feste mit ihnen feiern oder in ernster Arbeit das Wissen und die Geistes- und Herzensbildung der ihnen anvertrauten jungen Menschen zu fördern suchen. Ganz verschieden ist der Geist, der diese Volkshochschulen erfüllt, je nach dem Geiste, der den betreffenden Rektor leitet. Die Jugend ist es, die zur schwedischen Volkshochschule gehört, und sie, die in den meisten Fällen noch neuen Einflüssen zugänglich ist, zu erziehen, zu nützlichen und wertvollen Mitgliedern des Vaterlandes zu machen, das ist die ebenso schöne, wie verantwortungsreiche Aufgabe der schwedischen Lehrer. Aber diese Jugend ist auch noch eindrucksfähig. Das ist keine überkluge, alles wissende Großstadtjugend, sondern frische, gesunde Bauernjugend oder die Kinder der kleinen und kleinsten Städte. Die schwedische Volkshochschule ist ja überhaupt aus dem Bauernstande heraus entstanden, und verdankt ihm ihre wertvollsten Kräfte.

Die Volkshochschulen werden vom Staate unterstützt, die Volkshochschullehrer sind pensionsberechtigte Beamte, die, nachdem sie zwei Jahre an verschiedenen Schulen tätig waren, an einer Schule als ordinierte Lehrer angestellt werden können. Alle Rektoren und Lehrer sind in einem großen Lehrerbund zusammengeschlossen. Von Zeit zu Zeit werden von den drei nordischen Ländern große Konferenzen abgehalten, die bald in dem einen, bald in dem anderen Lande stattfinden. Die Sprache macht ja keine Schwierigkeiten, da ein Schwede ohne weiteres einen Norweger oder einen Dänen versteht. Natürlich ist das Umgekehrte auch der Fall. In diesem Jahre fand in der schwedischen Volkshochschule Molkom der Zusammentritt statt, an dem sich auch eine Deutsche, Frau Dr. Hildebrand, Berlin, beteiligte, deren Vortrag über die deutsche Volkshochschule, in schwedischer Sprache gehalten, das größte Interesse erweckte und allgemeine Anerkennung fand.

Man kann wohl sagen, daß die schwedischen Volkshochschulen für die allgemeine Kultur des Landes ganz außerordentlich viel bedeuten. Das wird noch klarer werden, wenn wir uns mit den eigentlichen Unterrichtsfächern etwas näher befassen, ein Ziel, das über den Rahmen allgemeiner Betrachtungen zu weit hinausgehen würde.

Die Leibesübungen und die Frau.

Dieses Thema stand im Mittelpunkt des von der Städtegruppe Magdeburg des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen kürzlich abgehaltenen Werbeabends. Die vor dem Vortrag des leitenden Frauenarztes des Kahlenbergstifts, Dr. Penkert, gezeigten Stabübungen der Frauenabteilung des M. T. V. Sudenburg waren die beste Propaganda und Einleitung zum wissenschaftlichen Vortrag.

Dr. Penkert sprach von drei Entwicklungsstadien des weiblichen Geschlechts, vom Kindesalter, der heranwachsenden Jungfrau und vom Weib. Dementsprechend müssen auch die Leibesübungen, die man unbedingt als Gemeingut der Menschen beiderlei Geschlechts betrachten soll, eingestellt sein. Sind im Kindesalter Leibesübungen vorerst — im entsprechenden Maße ausgeübt — die Förderer der Gesundheit, so bilden sie beim Einsetzen des Mutterberufes die Arznei des Gesundens.

Deshalb darf eine verheiratete Frau, die vor der Ehelichung Sport getrieben hat, nie aufhören, Leibesübungen auszuführen. Die meisten Mütter besitzen die falsche Auffassung, ihren schwächlichen Töchtern die Befreiung vom Turnen und Sport ärztlicherseits zu erwirken. Das ist gerade das falsche Hebelansetzen. Nur durch Leibesübungen tritt seine Stärkung eines schwächlichen Körperbaues ein.

Der Vortragende streifte auch die Art der Leibesübungen und empfahl besonders das Turnen der Freiübungen und das Schwimmen, obwohl selbstverständlich jede andere Leibesübung je nach der Art des Körperbaues auch empfehlenswert ist. Nach dem ersten Vortrag wurden Freiübungen der Frauenabteilung gezeigt, die infolge ihrer Anmut das beste Zeugnis davon geben, daß rhythmische Gymnastik vollständig durch das neuzeitliche Turnen abgelöst werden kann.

Ein Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Bienke ergänzte in treffendster Weise die Behauptung Dr. Penkerts. Die kurze Bekanntmachung mit der Lehre des Menschenbaues genügte, um in Lichtbildern überzeugend die Sportarten vorzuführen, die für die Mädchen, Jungfrauen und Frauen zur Erstarkung des weiblichen Körpers dienen. Turnen, Schwimmen, Rudern, Wandern usw. sollen die Tanzwut, die hohen Schuhabsätze und sonstige Uebertreibungen ablösen.

Zur Reform des Ehescheidungsrechts.

Auf eine kleine Anfrage über die Reform des Ehescheidungsrechts hat der Reichsjustizminister in diesen Tagen Folgendes geantwortet:

„Auch dem Reichsjustizministerium sind in immer wachsender Zahl Eingaben und Beschwerden zugegangen, die sich mit der Frage der Umgestaltung des Ehescheidungsrechts befassen. Die Wünsche bewegen sich im Wesentlichen in der Richtung, daß die Scheidung innerlich zerrütteter Ehen auch dann zugelassen werde, wenn die Zerrüttung nicht auf schweres Verschulden eines Ehegatten zurückzuführen ist. Das Reichsjustizministerium verkennt nicht, daß die Vorschrift des § 1538 des Bürgerlichen Gesetzbuches, das aus dem Gesichtspunkt der tunlichsten Aufrechterhaltung der Ehe auf dem Standpunkt des Verschuldungsprinzips steht, in vielen Fällen Härten und Unzuträglichkeiten beseitigt. Im Reichsjustizministerium sind bereits seit längerer Zeit Erwägungen darüber im Gange, inwieweit die genannte Vorschrift einer Abänderung bedarf. Ein diesbezüglicher Gesetzentwurf wird zur Zeit im Reichsfinanzministerium vorbereitet. Eine Entschließung der Reichsregierung über dessen Grundgedanken ist noch nicht erfolgt."

Die Dämmerstunde im Kinderzimmer.

Das Ideal wäre ja freilich für Kinder und Mütter, wenn die letztere soviel Zeit hätte, um ihren Kindern während der Dämmerstunde nahe sein und ihnen Märchen erzählen, oder mit ihnen plaudern zu können. Ist doch keine Gelegenheit, keine Tagesstunde geeigneter dazu, die Wesensart der Kinder zu erlauschen, ihre Seele durch geschickt gewählten Stoff mit freundlichen Bildern zu füllen, ihre meist regellos schweifende Phantasie in geregelte Bahnen zu lenken und dabei heimlich Richtung gebend und der Wesensart der einzelnen Kinder angepaßt, manches verheißungsvolle Samenkorn zu legen. Aber — die heutigen Verhältnisse sind geradezu als Feinde aller dieser Wünsche und Bestrebungen liebevoller Mütter anzusehen.

Ist sie nicht inner- oder außerhäuslich berufstätig, dann wartet meist eine Fülle unerledigter Pflichten auf ihre energische Betätigung, die sie den Kindern auch in dieser Stunde fernhält. Es gehört schon viel Geschick, viel Selbstverleugnung und aufopferungsvolle Mutterliebe dazu, um unter Näh- und Ausbesserungsarbeiten jene zur Erledigung in diesen Stunden bereit zu legen, die nicht ihre volle Aufmerksamkeit erfordern, sondern wie Stricken und Stopfen sehr wohl auch mit dem Märchenerzählen oder Plaudern mit den Kindern verbunden werden können.

Wie sollen aber nun die Kinder, die sich selbst überlassen sind, die so wichtige Dämmerstunde ausfüllen, jene Stunde, in der es noch zu hell ist, also für die sparsame Hausfrau Verschwendung bedeutet, um die Lampe anzuzünden, aber doch schon zu dunkel, als daß die Kinder ihre Schularbeiten erledigen könnten? Ich möchte dafür einer unvergeßlich schönen Erinnerung aus der Jugend nachgehend: das Singen schlichter Volkslieder empfehlen. Wir Kinder setzten uns in dieser Stunde allabendlich, ohne Ausnahme, in der Nähe des Ofens auf Fußbänke oder ausgebreitetes Fell und sangen ein- und später auch zweistimmig alle bekannten, trauten Weisen mit Hingabe. Unser höchstes Glück bedeutete es, wenn die Mutter dann mit ihrer schönen klaren Stimme leise begleitete und die zweite Stimme bei unserem Gesange bot.

Niemals erregte dieser unser Gesang im Hause irgendwelches Aergernis bei den Mitbewohnern. Ja, im Gegenteil, wurden wir oft beim Begegnen derselben gebeten, doch ja wieder zu singen, oder nicht zu früh damit abzubrechen, wenn am Tage zuvor wegen vieler Schularbeiten die Lampe zu früh angebrannt werden mußte.

Ilse Wendland.

Bunte Mappe.

Verdoppelung des Reichszuschusses für das Jugendwohlfahrtsgesetz. In der ersten Lesung des Reichs-Jugendwohlfahrtsgesetzes wurden die vorgesehenen Reichszuschüsse von 50 Millionen auf das doppelte erhöht. Dieses Gesetz, dessen zweite Lesung inzwischen am 9. Dezember erfolgte, kann nach seiner Annahme, nachdem die Länder Ausführungsbestimmungen dazu getroffen haben, zeitigstens am 1. April 1922 in Kraft treten.

Elisabeth Heyking 60 Jahre. Elisabeth v. Heyking feierte am 10. Dezember in Birkenstein (Oberbayern) ihren 60. Geburtstag. Sie ist eine Enkelin Bettina v. Arnims und in zweiter Ehe mit dem ehemaligen deutschen Gesandten in Peking vermählt. Während der in China verbrachten Jahre war sie zuerst als Malerin tätig und sammelte dabei die Eindrücke zu ihrem ersten Roman „Briefe, die ihn nicht erreichten", der anonym erschien und großen Erfolg hatte. Diesen feinen und reizvollen Schilderungen aus dem chinesischen Leben ließ sie später den großen Gesellschaftsroman „Ille mihi" und den Novellenband „Der Tag Anderer" folgen, die gleich ihrem ersten Werke gern und viel gelesen sind.

Ein Erholungsheim für Offiziersfrauen im Riesengebirge. Der Vorstand des „Offiziersdamen-Hilfsverein ehem. 6. A.-K." in Breslau hat sich entschlossen, die Vergünstigungen des Vereins, die bisher nur für Offizierdamen der früheren schlesischen A.-Ks. vorbehalten waren, auch den Offizierdamen der übrigen ehem. A.-Ks. des Deutschen Reiches zukommen zu lassen. Unter Offizierdamen werden sämtliche weibliche Familienangehörige der ehemaligen Offiziere, Sanitätsoffiziere und höheren Beamten verstanden, und zwar gleichgültig, ob sie aktive Offiziere waren oder der Reserve oder Landwehr angehören; nicht nur Ehegattinnen, sondern auch Mütter, Schwestern, Töchter und sonstige Verwandte. Die Vergünstigungen des Vereins bestehen darin, daß die Damen in das Erholungsheim aufgenommen werden können, und zwar gegen den nur mäßigen Pensionsbetrag von täglich 20 Mark. Das Charlottenheim ist Sommer und Winter in Betrieb. Die Aufnahme kann kürzere oder längere Zeit, bis zu einigen Monaten, erfolgen.

Einküchenhausbestrebungen in Leipzig. Ueber das Problem der Einküchenwirtschaft sprach H. Jene-Gera im Auguste-Schmid-Haus zu Leipzig, wobei er die Frage vom ökonomischen und kulturellen Standpunkte aus beleuchtete und das Einküchenhaus als eine dringende Gegenwartsforderung bezeichnete. In der darauffolgenden Aussprache wurde auf die Notwendigkeit einer Organisation und Förderung der Einküchenhausbestrebungen hingewiesen und darauf ein Verein für „gemeinnützige Einküchenwirtschaft" als Zweigstelle der Berliner Vereinigung gegründet.

Für Beibehaltung des Mädchennamens. Unter Führung von Margarete Wilson, der Tochter des ehemaligen Präsidenten der Vereinigten Staaten, setzen sich die Amerikanerinnen für die Beibehaltung ihres Mädchennamens nach der Verheiratung ein. Wie das „Neue Wiener Journal" berichtet, wird zur Begründung dieser Forderung u. a. angeführt, daß es in gewissen Fällen geboten erscheine, daß eine Frau nach ihrer Verheiratung ein Bankkonto ohne Wissen ihres Mannes auf ihren eigenen Namen weiterführe, und daß viele Frauen, die im geschäftlichen Leben stehen, ihren Geschäftsfreunden nur unter ihrem Mädchennamen bekannt seien. Die Amerikanerinnen weisen darauf hin, daß es den Engländerinnen in solchen Fällen ebenfalls gestattet sei, ihren Mädchennamen beizubehalten.

Weibliche Advokaten in Belgien. Der katholische Abgeordnete von Soignies, der Professor an der Universität Löwen, Mabille, hat in der belgischen Kammer einen Antrag eingebracht, die Frauen zur Advokatur zuzulassen. Die Juristin in Belgien darf bisher kein Rechtsvertreter vor Gericht sein. So hat eine Juristin, Mademoiselle Popelin, seit 20 Jahren versucht, bei einem Brüsseler Gericht zugelassen zu werden. Ein diesbezüglicher Antrag in der Kammer wurde bisher immer von den katholischen Rechten verworfen. Als erster trat Van de Velde für weibliche Advokaten ein. Der Antrag ist jetzt einem Ausschuß zugewiesen worden, an dessen Spitze Mabille steht.

Hausangestelltenüberschuß in Frankreich. Nach amtlichen Statistiken aus dem Departement der Seine konnten im Dezember v. J. von 4331 stellungsuchenden Hausangestellten nur 1900 eine Stellung finden. Auch unter den Arbeiterinnen der Blumen- und Federindustrie sind Tausende arbeitslos.

Ein Moden-Minister? Die Londoner Zeitung „Daily Expreß" stellt die Forderung nach einem Minister der Moden auf, dem — nach Ansicht des englischen Blattes — wichtige Aufgaben bevorständen. Dieser Minister soll vor allem gegen die Auswüchse und Uebertreibungen des Modegeistes vorgehen und auch den ewigen Wechsel der Kleidung verhindern, damit die englischen Frauen zur Sittsamkeit und Sparsamkeit erzogen werden. Der Modeminister soll Verfügungen erlassen, die bei strenger Strafe die Tiefe des Ausschnittes und die Länge des Rockes genau festlegen.

Hotel Kaiserhof ★ Samstag, 31. Dezember 1921 in den oberen u. unteren Räumen **Vornehme Sylvester-Reunion**
2 Kapellen / Vorzügl. Küche - Weine erster Firmen / Tel. 3928 u. 1936 / Erbitte frühzeitig Tischbestell. / 2 Kapellen

Gemeinde Hordel.

Gebührentarif
für die Bezirksschornsteinfeger in dem Amte Hordel.

Unter Aufhebung des bisherigen Gebührentarifs wird für das Amt Hordel mit Zustimmung der Amtsvertretung folgender Gebührentarif, welcher vom 1. Dezember 1921 ab in Wirkung tritt, erlassen:

I.

Die Gebühr für das Reinigen eines steigbaren Schornsteins beträgt:
1. in einem einstöckigen Hause 3,05 Mk.
2. in einem zweistöckigen Hause 4,10 Mk.
3. in einem dreistöckigen Hause 5,10 Mk.

Für jedes weitere Stockwerk sind 1,— Mk. mehr zu entrichten.

II.

Die Gebühr für das Reinigen eines nicht steigbaren Schornsteines (eines russischen Rohres) beträgt:
1. in einem einstöckigen Hause 3,05 Mk.
2. in einem zweistöckigen Hause 3,55 Mk.
3. in einem dreistöckigen Hause 4,10 Mk.

Für jedes weitere Stockwerk sind 0,50 Mk. mehr zu entrichten.

Zu I und II.

Bei Schornsteinen, welche infolge ihrer Anlage mehr denn 2 Meter über die Dachfläche hinausragen, ist jedes weitere Meter mit 50 Pfennig zu berechnen. Für Schornsteinaufsätze, deren Reinigung besonderen Zeitaufwand erfordern, ist eine Gebühr von 1,— Mk. mehr zu entrichten.

III.

Für das Reinigen eines Ofenrohres ist zu zahlen:
1. bei einer Länge bis zu 5 Meter 1,55 Mk.
2. bei einer Länge über 5 Meter 2,05 Mk.

IV.

Für das Reinigen einer Rauchkammer ist zu zahlen 5,10 Mk. Für Reinigung „einer gewerblich betriebenen" Rauchkammer ist für jedes Quadratmeter des vorhandenen lichten Raumes 1,— Mk. in Ansatz zu bringen.

V.

Für das Fortschaffen des Rußes aus dem Hause, das von dem Schornsteinfeger zu besorgen ist, sind für jeden Schornstein, jedoch ohne Rücksicht auf die Stockwerke 50 Pfennig mehr zu entrichten.

Die Dachgeschosse gelten dann als Stockwerke, wenn sie ausgebaut sind, ihre Höhe unter der Dachfirste 2,50 Mk. und mehr beträgt, oder die Reinigung der Schornsteine vom Dach aus erfolgen muß.

Keller gelten nur dann als Stockwerke, wenn sie selbständige Feuerungsanlagen enthalten.

Bochum, den 23. Dezember 1921.

Der k. Landrat: Stühmeyer.

Amt Weitmar.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die

„Freibank"

für den Bezirk Mark und Neuling in das Schlachthaus des Metzgermeisters August Heufken, hier, Neulingstraße 61, für den Bezirk Mitte in das Schlachthaus des Metzgermeisters Otto Glück, hier, Wilhelmstraße 12 und für den Bezirk Weitmar-Nord in das Schlachthaus des Metzgermeisters Oskar Pietsch, hier, Kohlenstraße 139, verlegt ist.

Weitmar, den 27. Dezember 1921.

Der Amtmann: Roeding.

Amt Harpen.

Laufende Teuerungszuschüsse an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.

Die laufenden Teuerungszuschüsse an Kriegsbeschädigte werden vom 1. Januar 1922 nicht mehr gezahlt.

Kriegshinterbliebene, welche bisher Teuerungszuschüsse durch die hiesige Fürsorgestelle bezogen haben, erhalten solche weiter, ohne daß es hierfür einer besonderen Meldung bedarf.

Alle Pflegeeltern bezw. wiederverheirateten Kriegerwitwen, welche für Kriegerwaisen Hinterbliebenenrente beziehen und ebenfalls die Kriegseltern müssen sich dagegen zwecks Stellung von Anträgen melden, und zwar in der Zeit vom 29. bis 30. ds. Mts., vormittags von 8—11 und nachmittags von 3—5 Uhr im Amtshause in Gerthe, Zimmer 25.

Vorzulegen ist der letzte Rentenfestsetzungs- oder Veränderungsbescheid und die Stammkarten-Nummer.

Gerthe, den 24. Dezember 1921.

Der Amtmann.

Vernickeln
sämtlicher Haushaltungsgegenstände, Aufarbeiten von Kronleuchtern, Messingstangen u.s.w. übernimmt
Vernickelungs-Anstalt
Fritz Lenz Allee-straße 10
Neben der Christuskirche
Verkupfern

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Kohlenstraße in Weitmar (Kr. Bochum) liegt beim Postamt in Weitmar (Kr. Bochum) von heute ab vier Wochen aus.

Telegraphenbauamt.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
1. Bezirk.
Freitag, 30 Dez. 1921
Beerdigung des Kameraden
Mathias Frings
Feldfieberstraße 46
Antreten: 8 Uhr vormittags beim Wirt Stang, Robertstraße 31.
Der Verstorbene hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Donnerstag, 29. Dez. Außer Vormiete:
„Das Käthchen von Heilbronn"
Karten sind noch zu haben.
(In Duisburg: Die Entführung aus dem Serail
Freitag, 30. Dez. 8—10. Außer Vormiete:
„Naturstimmungen"
Neue Veranstaltung des Bühnentanzes.
(In Duisburg: Don Carlos)
Sonnabend, 31. Dez. 7—10 Uhr. Außer Vormiete:
„Die Journalisten"
Lustspiel in 4 Akten v. Gustav Freytag.

Neues Operetten-Theater
Bochum
Rottstr. 29 Telef. 534

Spielplan:

Donnerstag, 29. Dez.	8 Uhr Die Spitzenkönigin Operette in 3 Akt.
Freitag, 30. Dez.	8 Uhr Die Spitzenkönigin Operette in 3 Akt. Vormiete bl. Karten hab. Gültigk.
Samstag, 31. Dez.	8 Uhr Zum 1. Male! Die Sache mit Lola Schwank in 3 Akt.

Für Bergleute!
und Handwerker beginnt am 4. Jan. d. neue Vorbereitung zu allen Schulen
Heil, Bochum, Rosenstr. 9.

Große Posten
evangelische Gesangbücher
angekommen.
Dauerhafte und vornehme **Lederleinbände.**
Name wird gratis eingedruckt.
Noch keine erhöhten Preise
Mummelthey'sche Central buchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31
Telefon 3968

Feinste Maßschneiderei
auch bei Stoffangabe.
— Mäßige Preise —
Habe noch Stoffe zu niedrigen Preisen am Lager.
Bochum, Buddenbergstr. 4, II.

Trauringe
massiv Gold
Jede Preislage und Form stets vorrätig.
Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 18.

Zu Sylvester empfehle
Berliner Pfannekuchen
mit verschiedener feiner Füllung
Neujährchen und Zimmtwaffeln.
Konditorei u. Café Friedrich Rüsberg Buddenbergstraße Nr. 6.

Industrie-Kaffee u. Wein-Diele
Sonnabend große
Sylvester-Feier
mit verschiedenen Einlagen.
Tischbestellungen werden erbeten.

Tanz-Schule
Bochumer Hof, Alleestr. 17
Ein Anfänger-Kursus beginnt am Dienstag, den 10. Januar, 8 Uhr abends.
Privat-Unterricht für alle erwünschten Tänze, auch Chymmy und Chymmyfox nach leichtfaßlicher Methode erteilen wir zu jeder Zeit ungeniert in unserm Privat-Saal. Uebernehme auch kleinere und größere Zirkel für moderne Tänze.
Rödigers Tanzinstitut
Rottstr. 74 Bochum Telefon 1514

Tanz-Unterricht
Die neuen Winterkurse u. Gesellschaftszirkel beginnen am Montag, den 9. Januar 1922.
Persönliche Anmeldungen nehme ich Montag, 2. Januar u. Donnerstag, den 5. Januar, von 7—10 Uhr abends in der Bürgergesellschaft, Luisenstr. entgegen
Sulanke.

Empfehle
in ff. Qualität:
Molkerei-Butter
Margarine
Schmalz
Palmin
Backoel
Salatoel
Cervelat-Wurst
Plock-Wurst
ff. Leber-Wurst
Halberstädter Würstchen
A. Barenberg
Rottstr. 8/10. Fernspr. 244.

Neu! Neu!
Die große Mode
Anfertigung sämtl. Stickereien, Hohlsaum, Stoffknöpfe und Plissee aller Art.
Kunststopferei Kortumstraße 6
Geschwister Wingens.

Vermietungen

Nur für Mitglieder!
Sofort zu vermieten:
4 Zimmer-Wohnung
mit Bodenzimmer Kronenstraße 36 Erdgeschoß links.

Schriftliche Bewerbung bis Samstag, den 31. Dezember 1921, mittags 12 Uhr. Vermietungstermin Montag, den 2. Januar 1922 abends 7 Uhr im Geschäftszimmer Clemensstraße 27.

Gemeinnütziger Wohnungs-Verein zu Bochum e. G. m. b. H.

Miets-Gesuche

2 junge Beamte aus guter Familie suchen per sofort schön
möbl. Zimmer
Angeb. unter K. S. 1004 an die Geschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer
sof. od. später zu mieten gesucht. Offerten unter 1264 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herr sucht zum 1. od. 15. Januar
gut möbliertes Zimmer
in besserem Hause.
Hermann Buschhoff, Hoch- u. Harmonikastraße

Offene Stellen

Tüchtige
Gußputzer, Maschinenformer, Kranführer
für Gießereikran werden eingestellt.
A. Beien,
Maschinenfabrik und Eisengießerei,
Herne i. Westf.

Städt. Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7
Eingang E
(Scharpenseel-Brauerei).
Die männliche Abteilung
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 118) sucht:
Bauschreiner, Walzer, Maurer.
Die Abteilung für Lehrlinge
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 144) sucht:
Huf- und Wagenschmiede, Messerschmied, Klempner, Küfer, Friseure, Photograph, Kaufmann, Maler und Anstreicher, Schuhmacher nach auswärts, Kellner für Cafe und Hotel, Schneider (kath.) Bäcker (evgl. u. ausw.), Polsterer u. Dekorateur, Schreiner.
Die weibliche Abteilung
Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 119) sucht:
Haus- und Küchenmädchen, ¾ und Tagesmädchen.
Die Abteilg. f. Lehrmädchen
(Telefon Stadtverw. Nebenstelle Nr. 145) sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande.

Für meine Eisenwarenhandlung suche ich einen
kaufm. Lehrling
Sohn achtbarer Eltern. Angebote mit Lebenslauf und Beifügung einer Abschrift des letzten Schulzeugnisses erbeten unter G. 80 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Hiesiges großes Werk sucht einen jüngeren
Techniker
mit gut. Fachschulbildung, der flotter Zeichner sein und gute Auffassungsgabe besitzen muß. Angebote mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, frühestem Eintrittstermin usw. unt. Nr. 2547 an d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Maschinenfabrik sucht zum möglichst baldigen Eintritt tüchtige jüngere
Korrespondenten
die flott stenographieren u. maschinenschreiben könn., ebenso eine perfekte
Stenotypistin.
Schriftliche Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und des frühest. Eintrittstermins unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter Nr. 4374 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Mehrere jugendliche
Arbeiter und Schlosserlehrlinge
werden noch eingestellt.
Ed. Link, Ehrenfeld, Joachimstraße 15.

Mädchen
w. zu Hause schlafen kann, für kinderlosen Haushalt bald. gesucht. Gute Zeugnisse Bedingung. Melden bei
Gebr. Straßburger, Mühlenstraße 22.

40 Mk. u. mehr tägl. Nebenverdienst. Prospekt Nr. 434 gratis. P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.

Ein tüchtiges
Mädchen
mit guten Zeugnissen für Küche und Hausarbeit bei hohem Lohn gesucht.
Obere Marktstr. 28.

Mädchen
welches einen kleinen Haushalt selbständig führen kann, sofort gesucht von
Hermann Zülch
Gerthe, Lothringerstr. 87.

Besseres evgl.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren zum 1. Januar für Hausarbeit gesucht.
Frau Bergassessor Dill, Wattenscheid Kaiserstr. 12

Einf. Fräulein
sucht zum 1. Januar 1922 Stellung in gut bürgerl. Haushalt, am liebsten Geschäftshaushalt. — Angeb. unter F. 725 an die Gesch. d. Ztg.

Kaufgesuche

Quecksilber
kauft ständig höchstabland
Zahnpraxis Brückstr. 51
Auf Haus Nr. 51 achten

Forderungen
ausgeklagte und unausgeklagte kauft
August Koch, Bochum, Marienstr. 33 Telef. 3185.

Meyers gr. Konvers.-Lexikon
6. Aufl., 24 Bände, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter 4453 an die Geschst. dies. Ztg.

Verkäufe

Saanenziegen
ausgesuchte, große reinweiße u. rehfarbige gute Milchtiere versendet unter Garantie
Robert Kettschau, Warburg i. Westf.




Am Dienstag, morgens 10 Uhr anfangend werden in einer Streitsache
20 hochtragende, prima frischmelkende Kühe
in meinen Stallungen meistbietend verkauft. Die Tiere sind vor einigen Wochen durchseucht und daher seuchenfrei.
J. Jansen, Gelsenkirchen, Weststr. 20.

ff. westfälischer
Pumpernickel
Friedensqualität
Markenfrei


ganz und geschnitten
Feinbäckerei
Carl Hackert
Inh.: Hugo Hackert
Fernsprecher Nr. 509.
Bochum, Hellwegstr. 4

HOFFBAUER-STIFTUNG
POTSDAM-HERMANNSWERDER
JUGENDHEIM (vom 2. Jahre an) mit LYZEUM für Mädchen u. jüng. Knaben.
FRAUENSCHULE mit staatl. Berechtg.
HAUSHALTUNGSSCHULE
ERHOLUNGSHEIM
Idyllische Lage am Wald u. Wasser.

Lebensmittelgeschäft
in verkehrsreicher Straße infolge anderweitiger Unternehmungen z. verk. Offerten unter Nr. 4425 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Futter-Kartoffeln
hat preiswert abzugeb.
A. Barenberg
Kreuzstr. 11.

Budenplane Wagendecken Waggondecken
Markisen-Segeltuch aus Heeresbest. der Marine, teils wenig gebrauchte und neue la. Friedensqualitätsware als wottbilliger Gelegenheitskauf verkauft im Lagerhaus Dortmund, Humboldtstraße 12a, Hinterhaus, Tel. 8739.

Einige Fuhren Strohdünger
hat abzugeben
Wiemers & Springberg
Kolonialwaren-Großhandlg.
Bochum, Bahnhofstr. 9.

Säcke
neue und gebrauchte von Jute und Papiergewebe kauft u. verkauft Fischer, Sackgroßhandlung Friedrichstraße 28, Wohnung Neustraße 2. Telefon 1871

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken Weitenbrink 31

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen
Reichhaltiges Lager.
Karl Schröder,
Rottstr. 39. Fernr. 43

Grammophon-Platten
neueste Schlager u. mod. Tänze eingetroffen.
A. Wolters,
Friedrichstraße 8.

Aufpolstern
von Sofas u. Matratzen sowie sämtlicher Polstermöbel erledigt zu äußerst billigen Preisen
Polsterei
Alfred Wagener,
Brückstraße 83.

Futter-Kartoffeln
hat preiswert abzugeb.
A. Barenberg
Kreuzstr. 11.

Unterhosen Unterjacken Hemden
in Normal und Macco
Wäsche
W. Hoffmann
vorm. Wwe. L. Kantz
Bochum
29 Hattingerstraße 29



Musik-Instrumente
jeder Art
Violinen, Cellos
Mandolinen
Guitarren
Lauten, Banjos
Harmonikas
Bandoneons
Grammophone
mit und ohne Trichter.
Große Auswahl in
Schallplatten
sowie sämtliche
Zupf- u. Streich-Instrumente
zu billigsten Preisen.
Teilzahlung gestattet.
Bochumer
Musik-Centrale
Rottstr. 46.